Nr. 287.

Berlin, Dienstag, den 9. December 1851.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. – Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 287.

Berlin, Dienstag, den 9. December 1851.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Von heute ab tritt unser Blatt in größerem Format vor das Publicum.

Mit dem Beginn des neuen Quartals wird der Abonnementspreis in der oben angegebenen Weise erhöhet werden.

Diese Preiserhöhung wird nothwendig: einmal durch die sich häufende Masse des politischen Stoffes und die damit gebotene Vergrößerung des Blattes; sodann durch die Vermehrung der Correspondenten an allen wichtigen Punkten der politischen Bewegung; ferner durch die Ausgabe von Extrablättern, welche von jetzt an bei jedem wichtigeren Ereigniß ungesäumt erscheinen sollen; — endlich und hauptsächlich aber durch die in bestimmte Aussicht gestellte Einführung einer Stempelsteuer, welche sich nach den jetzigen Intentionen der Regierung auf über 3 Thlr. jährlich für ein Exemplar unseres Blattes belaufen würde.

Unsere geehrten Leser werden es gerechtfertigt finden, wenn wir unter solchen Umständen unser Blatt gegen Schaden sicher zu stellen suchen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Gesandtschafts-Prediger Remy in Neapel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den Königl. General-Consul zu Antwerpen, Richard Hoene, zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; und

Den Intendantur-Assessor Sultzer von der Intendantur des 2. Armee-Corps zum Militair-Intendantur-Rath zu ernennen; so wie

Dem Kreis-Physikus Dr. Oberstadt zu Remagen, Kreises Ahrweiler, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner

Dem Kammerherrn Grafen v. Fürstenberg-Stammheim die Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Großkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu gestatten.

Berlin, den 6. December.

Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Karl ist von Kotzen bei Friesack wieder zurückgekehrt.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Monatsübersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	22,938,100 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,388,200 "
3) Wechsel-Bestände	10,675,200 "
4) Lombard-Bestände	5,918,000 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	20,078,500 "
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,934,200 "
7) Depositen-Capitalien	25,069,100 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,117,500 "

Berlin, den 30. Nov. 1851.

Königlich Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

gez. v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Justiz-Ministerium.

Der Kreisrichter Westphal zu Ziesar ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Tecklenburg und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ibbenbüren, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. Rehfeld ist zum Kreis-Physikus des Kreises Buck, Regierungsbezirks Posen, ernannt; und

Den Lehrern an der Klosterschule zu Roßleben Dr. Schmidt und Dr. Sickel das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Ministerium des Innern.

Dem bisherigen Landrathe des Kreises Mohrungen, von Arnim, ist das Landrathsamt des Kreises Gerdauen, im Regierungsbezirk Königsberg, und

Dem Landrath Gläser das Landrathsamt des Kreises Schroda im Regierungsbezirk Posen übertragen worden.

Rothe Republik oder Despotismus,

Despotismus, dessen Gleichen die Welt bis dahin nicht gekannt; ein Drittes scheint das „civilisirte“ Europa nicht mehr zu vermögen, denn wer und was auch in Paris und Frankreich zunächst augenblicklich die Oberhand behalten mag, es ist hier wie dort die rohe Gewalt, die in ihre Fortsetzung nothwendig, veilleicht in raschem Wechsel, zwischen jenen beiden Extremen verlaufen muß. Mit Schmerz und Schaam stehen wir vor jenen neuesten Thaten: mit Schaam, weil wir uns der Feigheit Derer schämen, die sich mit uns derselben Grundsätze rühmen; mit Schmerz, weil uns eine zweihundertjährige Geschichte belehrt, daß die Entwicklung Frankreichs das Vorbild der übrigen Staaten des Continents ist. Wo ist König Heinrich V. von Frankreich? wartet er noch immer auf den Ruf seines treuen Volkes? versteht er nicht das Seufzen und Wimmern seines unglücklichen Vaterlandes, das sich umsonst nach König und Freiheit sehnt? Mag es immerhin zur Zeit anderswo schöner sein, als auf dem blutgetränkten Pflaster von Paris: Gott wird das Blut seines Volkes von seiner Hand fordern, so lange er sich noch König von Frankreich nennt. Mag er immerhin bis jetzt sein Gewissen damit beruhigt haben, daß es ihm nicht gezieme, den Bürgerkrieg in Frankreich zu entzünden: heue wo der gewesene Präsident der Republik Frankreich den Zünder an das Pulverfaß gelegt, ist dem „König“ auch der letzte Vorwand entzogen und die Geschichte wird seinen Namen brandmarken, wenn er seine Krone auf dem Lotterbette verliert. Was hat der Louis Bonaparte vor ihm voraus, daß es ihm gelingen konnte, die privilegirten Schwätzer Frankreichs wie Staub wegzublasen? Was hat er voraus, wenn es ihm vielleicht gelingt, sich für eine Zeit zum Herrscher Frankreichs aufzuwerfen? Nichts als Muth und Energie, in allem Andern ist er geringer. — Unser Urtheil über den Präsidenten steht natürlich fest, wir nennen den angeblichen Staatsstreich Gewaltthat, Eidbruch und Hochverrath, wir wiederholen, daß die heillose Saat heillose Früchte tragen muß, und werden Alles dies auch dann noch sagen, wenn der Usurpator scheinbar einen vollständigen Sieg erringen sollte. Nichtsdestoweniger freuen wir uns, daß die constitutionellen Kammerhelden, wenn sie überhaupt noch sehen können, endlich die Erfahrung machen, wie morsch die Stützen ihres vielgepriesenen Baues sind und zu welchem Ziele ihre Wege führen, ja daß selbst die einheimische Demokratie erschrickt vor dem Abgrund von Meineid, Treubruch und Elend, welchen die Revolution aufgethan; nur die sittliche Entrüstung sollte die Demokratie bis dahin vertagen, daß sie an ihre eigene Brust geschlagen. Hat sie es damals löblich gefunden, daß das beschworene Juli-Königthum durch einen Handstreich in eine Republik verwandelt wurde, wie mag sie es heute tadeln, wenn es dem Bonaparte gelingt, diese Republik durch einen ähnlichen Handstreich wieder hinwegzuthun?

Deutschland.

Berlin, 8. December. Die jüngste Erschütterung in Frankreich, in so weit sich eine solche dort in „Pariser Barricaden“ kund zu geben pflegt, scheint vorüber zu sein, und es möchte jetzt zu mannichfachen Reflexionen auch für unsere Preußischen Zustände eine dringende Veranlassung vorliegen. Wir wissen nicht, ob man zu solchen Reflexionen auch nach dem neuesten Drama in allen Parteien geneigt sein wird, namentlich wissen wir nicht, ob die sogenannten „eigentlichen Constitutionellen“ jetzt endlich die Nichtigkeit ihres Systems eingesehen haben werden: wir unsererseits haben uns während dieser Tage der Entwickelungszeit mannigfachen Betrachtungen nicht entzogen. Heute halten wir uns berufen, ganz besonders darauf hinzuweisen, wie die Erschütterung aller staatlichen Verhältnisse in der Französischen Hauptstadt endlich einmal ohne Einfluß auf die unseres eigenen Vaterlandes geblieben ist. Wir erkennen hierin mit Freudigkeit den Beginn eines wieder erwachten Preußischen Nationalgefühls; wenn dieses nur gehegt und gepflegt wird, alsdann werden wir aus mannichfachen Untiefen uns immer mehr herausarbeiten, in die wir gesunken sind, als wir Abwege einschlugen, die nicht nach Preußischen Marksteinen, sondern nach buntbemalten fremdländischen Irrzeichen abgesteckt waren. — Dieser Freudigkeit gesellt sich der Dank gegen die Männer hinzu, die, dem ächten Preußischen Geiste auch jetzt wieder vertrauten. Es ist uns nicht unbekannt geblieben, daß in den letzten Tagen einzelne Stimmen auftauchten, die aus einer gewissen Zaghaftigkeit hervorgegangen, exceptionelle Maaßregeln verlangten, weil der Zersetzungsprozeß Frankreichs auch auf unser Vaterland seine Rückwirkung äußern könne. Wir sind nun zwar nicht gesonnen, einem energischen Heilverfahren entgegen zu sein, wenn das eigene Vaterland jemals wieder acut erkranken sollte, aber wir sind als Preußen zu stolz, als daß wir um Frankreichs willen unser eigen Fleisch und Blut sofort sollten gefährdet halten.

— Morgen (Dienstag) wird unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs ein Cabinets-Rath abgehalten werden.

— Gestern (Sonntag) fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher dem Vernehmen nach der Gesetz-Entwurf, betreffend die Zeitungssteuer, Gegenstand der Berathung war.

— Der Regierungs-Präsident v. Spiegel, zuletzt mit der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande beauftragt, hat seinen Abschied nachgesucht, da er zu seinem Bedauern durch Krankheit verhindert ist, sich dem Staatsdienste mit der nöthigen Hingebung zu widmen.

— Die durch die Ernennung des Geh. Regierungs-Raths Schellwitz zum Dirigenten der General-Commission in Breslau erledigte Stelle eines vortragenden Rathes im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten wird in Kurzem wieder besetzt werden, und zwar, wie wir hören, durch ein Mitglied der Regierung zu Merseburg.

— Als diesseitiger Gesandter in Constantinopel wird jetzt der bisherige Ministerresident in Athen, Major v. Wildenbruch, genannt.

— Wir hören, daß nach Hannover auf heute (den 8. December) Bevollmächtigte mehrerer norddeutscher Staaten zur Berathung über die Deutsche Flotte eingeladen sind.

— Das General-Postamt veröffentlicht eine Verfügung vom 3. Dec. 1851 — betreffend die Angabe der Wohnungen auf Packet-Adressen zu den nach Berlin bestimmten Sendungen.

— Die Schnell- und Personenpost aus Königsberg i. Pr. haben am 7. December in Bromberg den Anschluß an den ersten Zug nach Berlin nicht erreicht.

— Der Eisenbahnzug aus Berlin vom 5. December 11 Uhr Abends hat am 6. December in Oesterreichisch Oderberg den Anschluß an den Zug nach Wien nicht erreicht. Post und Personen sind am 7ten 9 Uhr Vormittags weiterbefördert.

* Aus Pommern, 6. December. Auf mehreren Dörfern an der Pommersch-Mecklenburgischen Grenze ist die Blatternseuche mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Namentlich ist das Kirchdorf Semlow schwer davon heimgesucht. Viele Personen sind schwer erkrankt, mehrere schon gestorben, viele Andere sind von einem leichtern Pocken-Aussatz befallen. Alle Verbindung dieses Ortes mit den benachbarten Ortschaften hat aufgehört, da Ansteckung befürchtet wird; dennoch hat sich die furchtbare Krankheit schon nach anderen Kirchspielen verschleppt.

§? Stettin, 6. Decbr. [Predigerwahl.] Heute Mittag fand im Magistrats-Collegium die Predigerwahl für St. Jacobi statt, deren Resultat man in der ganzen Stadt mit der größten Spannung entgegensah. Von 19 Stimmenden erhielt der Probst Boysen, zu dessen Gunsten noch am Tage zuvor eine Petition mit 461 Unterschriften durch eine Deputation von Bürgern eingereicht worden war, 10 Stimmen, der Pastor Jonas hier 7 und Pastor Lechendorf hier 2 Stimmen. Der Probst Boysen ist demnach zum ersten Prediger an der größten und bedeutendsten Kirche Stettins und ganz Pommerns ernannt, und wir freuen uns aufrichtig dieser Wahl, durch welche wir einen begabten und echt evangelischen Zeugen mehr für unsere Stadt gewinnen, der mit dazu beitragen wird, den leider sehr schwachen Kirchenbesuch zu heben.

** Aus dem Grimmer Kreise, 3. December. [Zur Wahl.] Welch ein Glück für das Ministerium ist es doch, daß unser Meier das Abgeordneten-Mandat niedergelegt hat. Derselbe soll „dem grausigen Spiel ministerieller Reaction“ dergestalt in die Karten gesehen haben, daß, wenn ihm gegeben würde, den Mund zum Reden aufzuthun, allsobald sämmtliche Portefeuilles herrenlos den Piep-, Ule- und andern Meiern an den Kopf fliegen würden. Indeß, so gut er kann, wirft er die Wurst nach der Speckseite. Seine furchtbare Stellung in der Kammer hat er aufgegeben, um sich, wie man vernimmt, desto ungehinderter um den einträglicheren Posten eines Kreis-Einnehmers zu bewerben. — Der Termin zur Ersatzwahl ist bis jetzt noch nicht anberaumt worden. Auf dem Lande sind schon hie und da für die Wahlmänner, welche gestorben oder verzogen sind, Ersatzwahlen vorgenommen. In den Städten, besonders in Greifswald, ist noch Alles still. Und gerade dort kommt der Fall häufig vor, daß Wahlmänner aus dem Urwahlbezirk, in dem sie gewählt wurden, verzogen sind, und damit ist nach den Bestimmungen des Gesetzes ihr Mandat erloschen. — Wer an Meier's Stelle gewählt werden wird, ist noch nicht einmal annähernd zu sagen. Einige Stimmen werden für Hrn. v. Corsevant-Cuntzow laut. Andere nennen Hrn. v. Hennings-Stremlow. Noch Andere sind der gewiß richtigen Ansicht, daß man von den Persönlichkeiten des engeren Kreises, und wären sie noch so ehrenwerth, absehen und den Blick auf Männer hinrichten müsse, die eine hervorragende politische Stellung einnehmen, deren Leben und Charakter die Bürgschaft giebt, daß sie nicht rutschen werden.

†† Königsberg, 4. Decbr. [Wahlen; Witterung.] Die Demokratie fängt jetzt bereits an von den Gemeinderaths-Wahlen zurückzubleiben, da sie die Hoffnung aufgegeben zu haben scheint, den Sieg zu gewinnen. Nachdem heute 90 Personen zur Wahl erschienen sind, von denen sich 78 für die conservative, 12 für die demokratische Partei entschieden, haben im Ganzen 770 Wahlmänner ihre Stimmen abgegeben. Von diesen erhielten die Candidaten der conservativen Partei 596, die der demokratischen 174 Stimmen. — Wir haben seit mehreren Tagen ein fortwährendes mit Hagel vermischtes Schneegestöber; auf den Feldern und Wegen sind ganze Berge von Schnee zusammengeweht, und die Communication ist auf einzelnen Straßen sehr schwierig, auf andern ganz gehemmt. Natürlich ist unter solchen Umständen der Lauf der Posten sehr gehemmt. So traf z. B. die Berliner Post, die gestern Mittag hier ankommen sollte, erst heute Morgen um 4 Uhr ein.

— 5. December. Bei den heute fortgesetzten Gemeinderathswahlen der dritten Abtheilung erschienen im Laufe des Tages 106 Wahlmänner, von denen 100 der conservativen, 6 der demokratischen Partei ihre Stimmen gaben.

† Bromberg, 5. Decbr. Der Oberpräsident von Puttkammer hat die auf ihn gefallene Wahl zur ersten Kammer für den Bromberger Wahlbezirk abgelehnt und tritt statt dessen als Deputirter in die zweite Kammer für den Wahlbezirk Meseritz. Es wird daher im hiesigen Wahlbezirk wieder eine Neuwahl für die erste Kammer stattfinden.

Halle, 6. Dec. [Niemeyer. †] Die „N. Hall. Z.“ meldet: Nach längerem Krankenlager starb heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr der Direktor der Franckeschen Stiftungen, und Professor der Theologie Dr. Hermann Agathon Niemeyer.

Köln, 6. Decbr. Die „K. Z.“ meldet: Da die Erklärung des als zweiter Abgeordneter für den Wahlkreis Köln rc. zur Ersten Kammer gewählten Hrn. Georg Heuser über die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl in der §. 28 des Reglements vom 28. Februar 1850 vorgeschriebenen Frist nicht erfolgt ist, so hat der Herr Minister des Innern eine sofortige Neuwahl angeordnet, welche am 16. d. M. Statt finden wird.

np* Wien, 5. Dec. [Zur handelspolitischen Conferenz. Politisches.] In einem meiner letzten Briefe habe ich Ihnen bereits berichtet, daß in unserm Handelsministerium schon seit einiger Zeit Berathungen stattfinden, die bereits einige Wochen vor der Publicirung des neuen Zolltarifs ihren Anfang genommen haben. Man glaubte daher auch, es handle sich darum, die Zeit zu bestimmen, um welche der Zolltarif ins Leben treten soll; die Publication des letzteren bewies aber, daß diese Voraussetzung eine irrige war, denn die Verhandlungen wurden auch nach der Veröffentlichung des Tarifs noch fortgesetzt. Man hielt jetzt dafür, daß das neue Privilegiums- und Gewerbegesetz der Gegenstand derselben sei, und glaubte um so weniger zu irren, als wirklich erst vor Kurzem den einzelnen Handelskammern der Auftrag ertheilt wurde, sobald wie möglich ihr Gutachten über diese Gesetze dem Ministerium einzusenden, auf daß ihre Veröffentlichung nicht noch weiter hinausgedehnt werde. Der zweifache Umstand jedoch, daß der handelspolitische Commissarius Dr. Hock aus Frankfurt a. M. hieher berufen ward, um diesen Verhandlungen beizuwohnen, und daß ihnen mehrere höhere Beamte des Ministeriums des Aeußern beigezogen sind, giebt ihnen eine weit höhere Wichtigkeit, welche ihnen denn auch in der That vindicirt werden muß, da ihr Gegenstand nichts Anderes ist, als diejenigen Vorschläge bestimmt zu formuliren, welche man dem am 1. Januar hier beginnenden handelspolitischen Congresse vorzulegen gedenkt. Dieselben werden uns als sehr umfassend bezeichnet, und zugleich hinzugesetzt, daß man hier in Wien ihre Annahme für vollkommen sicher hält (?). Ohne mich hierüber weiter auszulassen, berichte ich Ihnen bloß, daß Baiern, Sachsen, Württemberg, die beiden Hessen bereits zugesagt haben, Bevollmächtigte nach Wien zu senden. Fürst Lobkowitz soll auch aus Hannover Nachrichten mitgebracht haben, die die Hoffnungen unserer Regierung frisch belebt haben sollen. Sie können sich denken, daß man unter diesen Umständen nicht wenig auf den Entschluß Preußens gespannt ist, und zwar um so mehr, als bereits seit einigen Tagen das Gerücht circulirt, man habe in Berlin sich gegen die Beschickung dieses Congresses erklärt. (Daß dies geschehen, haben wir bereits gemeldet. D. Red.) — Die Ereignisse in Paris haben die Dänische Frage für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt, es heißt jedoch, daß in einigen Tagen ein Oesterreichischer Legations-Rath nach Kopenhagen mit außerordentlichen Vollmachten abgehen werde, um die Antwort unsers Cabinets auf die letzte Dänische Note zu überbringen, welche bekanntlich in einem sehr versöhnlichen Tone abgefaßt war. Man bezeichnet daher eine gegenseitige Verständigung als nahe bevorstehend und ist gerne geneigt, die Entlassung Madvig's als einen Beweis dafür anzunehmen. — Die Ereignisse in Paris dürften kaum irgendwo einen größeren Eindruck hervorgebracht haben, als in dem kleinen Frohsdorf, der Residenz des letzten legitimen Erben der Französischen Krone. Der Graf Chambord war vorgestern Abends in Wien und hatte eine Audienz bei dem Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg; auch heute Vormittags bemerkte man den Vertrauten des Grafen Chambord, den Herzog von St. Blacas, im Hotel des Ministers des Aeußern. — Seit gestern befinden sich mehrere Englische Schiffs-Capitaine in unserer Stadt, welche in ihren reichen Uniformen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Lord Westmoreland hat sie bereits empfangen.

† Wien, 5. Decbr. [Stimmung. Notizen.] Man hat es auffallend befunden, daß an demselben Morgen, an welchem die Pariser Nachrichten hier bekannt wurden, eine Alarmirung unserer Truppen stattfand, welcher Se. Majestät der Kaiser in Person beiwohnte, und welche ein ausgezeichnetes Resultat lieferte. Ich glaube nicht, daß hierin ein besonderer Zusammenhang zu suchen sei, da solche Alarmirungen auch sonst stattzuhaben pflegen. Nichts desto weniger ist nicht zu läugnen, daß die Maaßregeln des Belagerungszustandes wieder neuerdings in Erinnerung gebracht wurden. Insbesondere ist hier von gefährlichen Artikeln der Presse die Rede, deren Besitz allein in gewissen Fällen schon für das Kriegsgericht und 5jährige Schanzarbeit qualificirt. Insbesondere ist den Buchhändlern bei schwerer Strafe die Führung des Glasbrenner'schen Kalenders und der mit Carricaturen versehenen Flugblätter verboten. Wie wir hören, steht auch den „Blättern für literarische Unterhaltung“, so wie dem „Magazin für ausländische Literatur“ eine Verwarnung und Androhung der Entziehung des Postdebits bevor. Ebenso wurde sämmtlichen öffentlichen Bibliotheken und Bücherleihanstalten bedeutet, keine jener Bücher zu verabfolgen, welche im Jahre 1848 und seither verboten wurden. Ob auch wirklich eine Verstärkung der Patrouillen stattgefunden habe, wie von vielen Seiten behauptet wird, mag ich nicht entscheiden. — Die Ueberreichung der Creditive von Seite des Englischen Gesandten Grafen Westmoreland an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat noch nicht stattgefunden, wie von einigen Seiten berichtet wurde. Ob dieselbe auch noch länger hinausgeschoben werden dürfte, und wirklich einige Differenzen der beiden Cabinette daran Schuld sind, ist nicht mit Bestimmtheit zu erfahren, doch wird es vielseitig behauptet. — Die Debatten über das Budget, deren Beginn ich Ihnen neulich anzeigte, sind nun beendet, und dasselbe im Wesentlichen in der Art und Weise, wie es vorlag, angenommen. — Die Verlobung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Elisabeth mit dem Prinzen Rainer ist bereits vollzogen. Uebermorgen wird der 49. Geburtstag allerhöchst Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzoges Franz Karl, Vaters Sr. Majestät des Kaisers, gefeiert.

Es ist hier eine Deputation aus London eingetroffen, um dem Kaiser ein von der Königin Victoria als Geschenk bestimmtes überaus prachtvolles Porzellanservice zu überreichen. — Ihre Hoheit die Frau Fürstin Maria Christina, Mutter Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth, ist im 72. Lebensjahre in Paris gestorben. Die hohe Verblichene war eine Tochter des Prinzen Karl von Sachsen; seit 16. August 1810 Wittwe des Herzogs Karl Emanuel von Savoyen-Carignan, in zweiter Ehe vermählt mit dem Fürsten von Montleart.

np* Wien, 6. December. [Stimmung.] Bei dem Umstande, daß uns die heutigen Morgenjournale die näheren Details über die Ereignisse vom 2. December bringen, ist es natürlich, daß diese wiederum den alleinigen Gegenstand sowohl der gesellschaftlichen Unterhaltung als auch der Berathungen des Ministerrathes bilden. Die Regierung verhält sich, wie es denn auch nicht anders sein kann, zunächst passiv, und die Nachricht, welche im Laufe des Vormittags auftauchend meldete, daß das dritte Armeecorps den Befehl erhalten habe, sich marschfertig zu halten, konnte nur eine vorübergehende Aufmerksamkeit erregen, da man sich gar bald überzeugt hielt, daß diese Nachricht in die Reihe jener Gerüchte gehöre, die gewöhnlich zu erscheinen pflegen, wenn ein bedeutendes Ereigniß den politischen Horizont umdüstert. — Heute Vormittags hatte der Dänische Gesandtschaftssecretair Herr von Bojouet eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten. Ueber seine Sendung circuliren verschiedene Muthmaßungen.

— 7. December. Der Herzog von Blacas ist gleich nach dem Eintreffen der Nachrichten aus Paris von Frohsdorf nach Wien geeilt und gestern Morgens nach Brüssel abgereist.

Baden, 5. Decbr. Auch unsere Nachsaison ist nun vorüber; gestern hat uns Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie verlassen, und heute sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen abgereist. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, welcher auf einige Tage mit glücklichem Erfolge das Dampfbad gebrauchte, wird wohl noch auf einige Zeit bei uns verweilen.

Karlsruhe, 4. Decbr. [Kammer.] Das heute ausgegebene Regierungsblatt bringt ein großherzogliches Decret, durch welches beide Kammern zum 12. d. Mts. einberufen werden. Zum Präsidenten der Ersten Kammer ist wieder der Markgraf Wilhelm ernannt; zu Vice-Präsidenten der Fürst von Fürstenberg und der Staatsrath v. Rüdt.

△ Aus dem Großherzogthum Hessen, Ende November. [Zum Nothstand und zur Kritik.] In den gebirgigen Theilen des Großherzogthums — Odenwald, Vogelsberg, Hinterland — beginnt die Noth fühlbar zu werden. In diesen Landestheilen ist die Kartoffelernte fast vollständig mißglückt. Im günstigeren Fall ist $1/5$, im schlimmen $1/10$ des Normal-Ertrages geerntet worden. Diese Bezirke gehen ihrem ökonomischen Untergang mit Riesenschritten entgegen, wenn die Regierung nicht die rechten Heilmittel anzuwenden weiß. Die Hypothekenbücher geben den Ausweis, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts in der Mehrzahl der Gemeinden die Schuldenlast um das 15- bis 20fache gestiegen ist. In dem gleichen Bezirk, in welchem noch vor 15 Jahren 5 bis 10 Pfandungen bei einem öffentlichen Rechner monatlich vorzukommen pflegten, da sind jetzt 150 Pfandungen an der Tagesordnung. Diese in furchtbarer Progression zunehmende Verarmung ist allerdings nicht aus Einer Quelle herzuleiten. Daß aber der Französische oder, wenn das besser klingt, Rotteck-Welckersche Liberalismus und insbesondere die in letzterem wurzelnde Zerstörung und Verkehrung unserer ursprünglich Deutschen Innungs- und Gemeindeverhältnisse eine Hauptquelle dieses unseres Elendes ist, dafür liefern vier kleine Dorfgemeinden des Odenwaldes einen schlagenden Beweis. Während nämlich in Folge der von Frankreich gekommenen Humanität und Freiheit alle Innungen und Gliederungen in unseren Gemeinden aufgehoben, alle Schleusen aufgezogen wurden, um durch unbeschränkte Heiraths- und Niederlassungsfreiheit den zwanzigjährigen Buben, auch wenn er gar nichts gelernt, nicht einen eigenen Kirchenrock zur Trauung anzuziehen hatte, in den Stand des selbstständigen Bürgers und Familienhauptes zu erheben, und während auf diese Weise die Bevölkerung in 50 Jahren um das Drei- und Vierfache sich gemehrt hat, ohne daß die Erwerbsquellen auch gemehrt worden wären; während so nach und nach das grauenhafte Verhältniß eingetreten ist, daß $1/10$ der Bevölkerung etwa sein sicheres Auskommen hat, während $9/10$ von der Hand in den Mund zu leben gezwungen sind, so daß bei der geringsten Mißernte oder einem strengen Winter ein allgemeines Entsetzen alle Besitzenden ergreift, deren Zahl denn auch von Tag zu Tag mehr zusammenschmilzt, trotz aller Ablösungsgesetze: so hat der gesunde praktische Bauernverstand in jenen vier Dörfchen die studirten Jünger des Staatslexikons einmal wieder gründlich beschämt. Im Odenwald bestand nämlich nach dem alten trefflichen Erbacher Landrecht die Hubengutsverfassung. Die geschlossenen Bauerhöfe waren Majorate und konnten nicht getheilt werden. Der älteste Sohn erbte, die übrigen Kinder wurden abgefunden, und bot das stammväterliche Besitzthum keinen Raum mehr, so wanderten sie aus. An diesem durch Jahrhunderte bewährten Satz gesunder Nationalwirthschaft hielten jene vier Dörfer trotz unserer modernen Gemeinde-Ordnung fest. Sie ließen keine Theilung der Güter durch freie Uebereinkunft zu, ließen kein Proletariat aufkommen, gaben Jedem, der sich nicht nähren konnte, noch einige hundert Gulden, damit er sich in andern Gemeinden niederlasse, oder nach Amerika auswandere. Und die Frucht davon ist, daß, während ringsum das Proletariat und die allgemeine Verarmung einer fast unheilbaren Auflösung eine früher reich gesegnete Landschaft entgegenführt, diese vier Oertchen gedeihen.

Darmstadt, 4. Decbr. Durch Staatsministerial-Verordnung ist allen Civil-Staatsdienern, mit Ausnahme von Post-, Eisenbahn- und Forstbeamten, das Tragen von Bärten über Lippe und am Kinn verboten worden, was besonders die Assessoren und Aspiranten trifft. Auch steht eine neue Civildiener-Uniform nach Oesterreichischem Muster in Aussicht.

— 5. Decbr. Die zweite Kammer ging über den Reh'schen Antrag gegen Aufhebung der Grundrechte bei der heutigen Berathung desselben zur motivirten Tagesordnung mit 26 Stimmen gegen 21 über. Die linke Seite der Kammer betheiligte sich nicht an den Berathungen.

Mainz, 4. Decbr. Gestern wurde von Seiten der K. K. Oesterreichischen und K. Preußischen Musikcorps dem nunmehrigen K. Preußischen Festungs-Commandanten, Generalmajor v. Hahn, eine Abendmusik mit Fackelbegleitung gebracht, was der ungünstigen Witterung wegen bisher verschoben geblieben war. Die große Parade wird heute um 11 Uhr Vormittags gehalten.

, Frankfurt, 6. Decbr. [Prinz von Preußen. Demokratischer Gelehrter. Die matte Börse hebt sich.] Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen gestern Abend um $9\frac{1}{2}$ Uhr von Baden hier ein, inspicirten heute die Preußischen Kasernen und werden am Montag die Reise nach Koblenz fortsetzen. — Der bekannte Demokrat Nees von Esenbeck hat wegen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher eine Eingabe an die Bundes-Versammlung gerichtet; die Letztere hat aber dem Gesuche keine Folge gegeben. Die Persönlichkeit des Bittstellers scheint die hohe Behörde abgehalten zu haben, einer von ihm befürworteten Angelegenheit näher zu treten, für welche sich bei einer erneuerten Anregung von intacteren Händen Interesse genug geltend machen dürfte. — Nach den heute Mittag aus Paris hier eingetroffenen Nachrichten vom 5. d. M. 1 Uhr war (wie Sie bereits wissen) der Aufstand ganz unterdrückt, obgleich der Kampf lebhaft gewesen. Zur Börsenzeit hatte diese telegraphische Depesche indessen noch keine Publicität, so daß auf Grund früherer und schlimmer lautender Nachrichten die Börse so flau war, wie sich Speculanten seit dem Jahre 1848 nicht erinnern wollen. Es sind fast gar keine Geschäfte gemacht, Oesterreichische Papiere namentlich um mehrere Procente gewichen. Es fiel auf, daß Herr v. Rothschild am Samstag auf der Börse erschien, jeden Kauf ablehnte unter Berufung auf schlechte Nachrichten, die ihm aus Paris zugegangen seien. Nachdem die obige telegraphische Depesche Abends 4 Uhr bekannt geworden, sind jedoch in der Handelskammer noch bedeutende Geschäfte abgeschlossen, und die Fonds nahmen eine rasch steigende Bewegung.

* Frankfurt, 6. December. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher gestern Abend um 9 Uhr hier eintraf, befindet sich im besten Wohlsein. Heute Morgen empfing Se. Königl. Hoheit den ebenfalls hier anwesenden Herzog von Nassau. — General Roth v. Schreckenstein wird in den nächsten Tagen hier erwartet, da die Verhältnisse in Frankreich wohl die Aufstellung des Armeecorps um Frankfurt beschleunigen dürften.

Das „Frankf. J.“ schreibt: Die Bremer Verfassungs-Angelegenheit wird, wie man nun vernimmt, ihre schließliche Regelung im Sinne des Bundesrechts durch die Bundesversammlung erfahren, nachdem eine Erklärung des vorigen Senats vorliege, wie derselbe sich nicht in der Lage sehe, den Widerstand der städtischen Bürgerschaft gegen den Bundesbeschluß vom 23. August auf legale Weise zu beseitigen.

△ Dresden, 3. December. [Stimmung zur Zollfrage.] Da das officiöse „Dresdener Journal“ in Folge meiner, Nr. 278 gegebenen Notiz über die hiesigen Zollvereins-Intriguen sich zu keinen „Mittheilungen verleiten lassen will, welche ganz am unrechten Orte sein würden,“ so scheint es am richtigen Orte zu sein, nochmals mit aller Bestimmtheit die Nachricht zu wiederholen, daß in den höheren Regionen die politische Antipathie gegen Preußen bis jetzt von dem Augenblicke an im Steigen geblieben ist, wo man vom Ministertische sich zu keinem Danke gegen Preußen für die Rettung im Mai 1849 verpflichtet erklärte. Dankbarkeit ist bekanntlich die Tugend, welche das kürzeste Gedächtniß hat. Tugend ist aber kein politisches Axiom, und an der Elbe wird nur „große Politik“ getrieben. So ist es denn auch nur consequent, wenn unsere dirigirenden Herren nicht daran denken, daß unter und durch den Zollverein unsere Industrie sich entfaltet, unsere Staatskassen gefüllt wurden — Sachsen erhielt von den Einnahme-Ueberschüssen $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler — alle unsere Städte erhöhten Wohlstand sich errungen haben. Dies bedeutet freilich viel für das innere Glück des Landes, und wir haben den Gewinn nie verkannt. Ist denn auch die Wahl für uns nur irgend schwierig? auf der einen Seite die unsicheren Vorarbeiten eines doch immer noch für eine unbestimmte Zeit hinausgeschobenen Werkes von zweifelhaftem Gelingen, auf der andern Seite ein fertiger Vertrag, welcher dem Zollverein die Küsten von zwei Meeren und eine Bewohnerzahl von 31 Millionen giebt; — nach der letzten Zählung im December 1849 betrug die Gesammt-Bevölkerung des Zollvereins 29,802,810, dazu kommt nun die Bevölkerung des Steuervereins mit zwei Millionen. Sollte Sachsen ungeachtet aller dieser Vortheile dennoch vom Zollverein sich lossagen, so wäre es doch natürlich ein entschiedenes Unglück, dessen bedenkliche Folgen Die zu tragen und zu verantworten hätten, welche in ihrer zweifelhaften Größe mit der Parteisucht ein arges Spiel treiben. Es ist eine mehr als kurzsichtige Politik, wenn die kleineren Staaten die Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen hindern wollen, denn für sie ist aus der Uneinigkeit nur Nachtheil zu erwarten. Die mittleren Deutschen Regierungen sollten eifrig bemüht sein, ihrerseits jede Verständigung über Deutschlands Interessen zu erleichtern, aber nicht durch heimliche Intriguen dem wahren Wohle des Vaterlandes schaden. Sind Sachsen und Baiern wirklich so einig, wie das officiöse „Dresdener Journal“ angiebt, so werden sie gemeinschaftlich genug überlegt haben, was ihren Staaten frommt; wir glaubten bisher zu wissen, daß Baiern schon aus finanziellen Gründen den Zollverein nicht entbehren könne; über Sachsens Finanzen lassen wir uns noch zu keiner Mittheilung verleiten, welche auch ganz am „unrechten Orte“ sein möchte.

8 Dresden, 6. Dec. [Eröffnung des Landtags.] Heute, Mittags 1 Uhr, wurde der Landtag eröffnet. Se. Majestät der König, begleitet von den Prinzen Albert und Georg Königl. Hoheiten und von einer zahlreichen Suite umgeben, fuhr in feierlichem Aufzuge zum Ständehause, wo in dem Sitzungs-Locale der 2 Kammer beide Kammern versammelt waren. Eine rauschende Militairmusik ertönte bei der Ankunft im Hofraume des Ständehauses, und die Directorien mit ihren Präsidenten empfingen den König an den untersten Stufen der großen Treppe. Beim Eintritt brachte der Präsident der 1sten, beim Austritt der der 2ten Kammer ein von den Ständen wie von den Tribünen lebhaft erwiedertes Hoch aus. Nachdem Se. Majestät sich auf den auf einer mit rothem Sammet überzogenen Estrade aufgestellten Thron-Sessel, zu dessen beiden Seiten die Königl. Prinzen, und hinter dem der Ober-Hofmarschall, der General-Adjutant und die übrige Adjutantur standen, niedergelassen, las er mit vernehmlicher, fester Stimme eine nicht allzu lange Anrede an die Stände ab, in der er kurz aber bezeichnend die äußere und innere Lage des Landes schilderte, und

längere Zeit beim Zollverein verweilte. Die betreffende Stelle lautet wörtlich:

„Der Deutsche Zollverein, dessen segensreiche Wirkungen während seines achtzehnjährigen Bestehens Ich jeder Zeit in ihrer vollen Bedeutung erkannt habe und dessen Erhaltung und Erweiterung unausgesetzt Gegenstand Meiner ernstesten Wünsche und Bestrebungen gewesen ist, hat in Folge der neuerdings geschehenen Kündigung desselben eine Erschütterung erlitten, die Ich beklage. Wie es aber Meine feste Ueberzeugung ist, daß diese heilsame Schöpfung selbst, ebenso wie ihre bisherige ungestörte Entwicklung, auf einer billigen und vorurtheilsfreien Erkenntniß gegenseitiger Ansprüche und Bedürfnisse beruhte, so bin Ich auch darüber nicht in Zweifel, daß jene Erschütterung eine vorübergehende sein und daß das augenblicklich gelockerte Band sich schnell wieder und für die Dauer knüpfen werde. Mit Vertrauen habe Ich daher die beruhigenden Erklärungen entgegen genommen und erwiedert, mit denen die Königlich Preußische Regierung die an die übrigen Zollvereinsregierungen erlassene Einladung zu neuen Verhandlungen begleitet hat. Zu besonderer Genugthuung hat es Mir gereicht, zu vernehmen, daß die Königlich Preußische Regierung bei dieser Neugestaltung des Zollvereins eine dereinstige allgemeine Zoll- und Handelseinigung sämmtlicher Deutschen Staaten als Endziel der gemeinsamen Bestrebungen betrachtet. Deshalb habe Ich auch mit gleicher Befriedigung diejenigen Schritte begrüßt, welche die Kaiserlich Oesterreichische Regierung zur Förderung dieser Absichten unternommen hat, zumal durch geeignete Sicherstellung jener der Zukunft vorbehaltenen Einigung, an welche sich die schönsten Hoffnungen für Deutschlands Macht und Wohlfahrt knüpfen, die Wiederbefestigung und Erweiterung des Zollvereins zum Heile der Gesammtheit gewiß um so leichter herbeigeführt werden wird."

Hierauf trug der Vorstand des Gesammtministeriums, Dr. Zschinsky, die gewöhnliche Landtagsproposition, eigentlich meist nur eine Ueberschau über die Lage des Landes aus den Gesichtspunkten der verschiedenen Ministerien und dessen, was seit dem letzten Landtage namentlich in legislativer Hinsicht geschehen, vor und erklärte im Namen des Königs den Landtag für eröffnet, worauf der König sich wieder entfernte, und die Feierlichkeit geschlossen war. Etwas besonders Bemerkenswerthes bot natürlich keiner der beiden Vorträge dar; sie hielten sich beide in den Grenzen des Hausbedarfs. Selbstverständlich mußten sie die Erwartungen Vieler täuschen, welche am Ende gar directen Nachrichten aus Paris entgegensahen. Das nach der Eröffnung des Landtags an demselben Tage sonst gewöhnliche Diner unterbleibt heute und wird erst zu Ende der nächsten Woche stattfinden.

Jena, 5. Decbr. Unsere Universität hat so eben einen schweren Verlust erlitten. Prof. Fein hat einen Ruf nach Tübingen erhalten und angenommen. Sehr empfindlich ist auch der Verlust des Dr. Förster, der einem Rufe als Professor der pathologischen Anatomie nach Wien folgt.

Altenburg, 4. Dec. Die „Preuß. Ztg." berichtigt sich, indem sie schreibt: Die von hier gemeldete Nachricht, daß mit dem Pastor Ahlefeld zu Leipzig Unterhandlungen zur Gewinnung desselben für die erledigte Stelle eines hiesigen Superintendenten eingeleitet seien, ist nach zuverlässigen Nachrichten unbegründet.

Hannover, 6. Dec. (Die Kammern.) In der heutigen Sitzung beider Kammern wurde der Gesetz-Entwurf über die Beförderung von Schiffs-Passagieren (Auswanderungs-Gesetz) berathen. Auf die Tagesordnung für Montag den 8ten ist in beiden Kammern die vertrauliche Berathung des Vertrages vom 7. September, betreffend die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein, gesetzt worden. — Stüve ist zum Deputirten der Stadt Münden gewählt.

Emden, 2. Dec. Die hiesige Kaufmannschaft hat heute eine den Septembervertrag dringend bevorwortende Adresse an die Kammern abgehen lassen.

Sternberg, 3. Dec. [Landtag.] Die Frage wegen der oberbischöflichen Gewalt des Landesherrn ward bis zum nächsten Landtage vertagt, mit 62 gegen 48 Stimmen, welche letzteren für Begutachtung durch ein Comité auf gegenwärtigem Landlage waren.

Kiel, 4. Dec. Mit der Uebernahme des Obercommandos über den Holsteinischen Truppentheil abseiten des Generals v. Bardenfleth sind auch Vorkehrungen zur Errichtung einer neuen Intendantur getroffen, und ist das dazu erforderliche Personal bereits engagirt worden.

Ausland.

Warum haben die Rothen losgeschlagen, obschon sie sich doch sagen mußten, daß der Präsident nie besser vorbereitet und gerüstet sein würde, als am Tage seines Staatsstreichs; warum haben sie losgeschlagen, obschon sie sich doch sagen mußten, daß ein bewaffneter Widerstand die Armee noch mehr an den Präsidenten fesseln würde, und daß ihre Niederlage der glänzendste Triumph des Usurpators sei? Warum also haben die Rothen losgeschlagen? Wir antworten darauf zunächst, daß nach unserer Meinung die Rothen überhaupt noch nicht losgeschlagen haben. Noch ist nicht durch einen Beschluß des höchsten Chefs der Rothen der Aufstand durch ganz Frankreich gleichmäßig organisirt und entzündet, noch sind die Massen der Rothen — nicht einmal die ganze Pariser Revolutions-Armee — nicht in das Gefecht führt. Was aber war denn mit dem Pariser Straßenkampfe gemeint? War er durch die Polizei und den Präsidenten provocirt, war er durch orleanistische und legitimistische Agenten geschürt, war er durch Erbitterung und sogenannte Zufälle unwillkürlich entzündet? Es mag dies Alles dabei mitgewirkt haben, doch aber erklärt dies nicht den Plan, der offenbar in dem Ganzen herrschte, es erklärt nicht den Umstand, daß der Aufstand von anerkannten Führern der Rothen und von den Deputirten des Berges geleitet wurde. Uns will es daher bedünken, daß der Zweck des Aufstandes, wie er bisher verlaufen, der war: einmal der Armee und noch mehr der Bourgeoisie und der Nationalgarde den Puls zu fühlen, sodann und hauptsächlich aber dem Staatsstreich die Wendung zu geben, daß der Präsident als der directe und unmittelbare Urheber des Bürgerkrieges erscheint. Wir werden dies näher auszuführen suchen.

Frankreich.

Zur Ergänzung unserer Extrablätter von gestern und heute Morgen geben wir hier zuerst die Proclamationen und Affichen im Wortlaut, die am 4. Dec. in Paris erlassen und affichirt worden. Um Mitternacht am 4. Dec. wurden dem „Journal des Débats", das seit dem 2. Dec. nur officielle Actenstücke und alte Gerichtsverhandlungen druckt, sich aber klüglich jeder eigenen Meinungsäußerung enthält, folgende 1. Proclamation „von Seiten des Herrn Prinzen" zugesendet. Sie enthält die Veränderung des Modus der Abstimmung, der in der Proclamation so viel Unwillen erregt hatte und lautet:

„Im Namen des Französischen Volkes. Der Präsident der Republik, — in Betracht, daß der durch das Decret vom 2. Dec. verkündete Wahlmodus unter anderen Umständen als die Aufrichtigkeit der Wahl verbürgend angenommen worden war; — jedoch berücksichtigend, daß das gegenwärtig übliche geheime Scrutinium die Unabhängigkeit der Stimmgebung besser zu verbürgen scheint; — in Betracht, daß der wesentliche Zweck des Decrets vom 2. Dec. darin besteht, den freien und aufrichtigen Ausdruck des Volkswillens zu erlangen, — decretirt: Art. 1. Die Art. 2, 3 und 4 des Decrets vom 2. Dec. werden modificirt, wie folgt: Art. 2. Die Wahl (l'élection) wird durch allgemeine Abstimmung geschehen. Zum Stimmen (voter) sind berufen alle Franzosen im Alter von 21 Jahren, die im Genusse ihrer bürgerlichen und politischen Rechte sind. Art. 3. Sie haben sich darüber auszuweisen, daß sie in den kraft des Gesetzes vom 15. März 1849 angefertigten Wahllisten eingetragen sind, oder daß sie seit der Bildung dieser Listen die durch dieses Gesetz geforderten Bedingungen erfüllt haben. Art. 4. Das Scrutinium wird während der Tage des 20. und 21. Dec. in dem Hauptorte jeder Gemeinde von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends offen sein. Die Abstimmung geschieht im geheimen Scrutinium durch Ja oder durch Nein, mittelst eines geschriebenen oder gedruckten Bulletins. Gegeben im Palaste des Elysée, den 4. Dec. 1851. Louis Napoleon Bonaparte. Der Minister des Innern: de Morny."

2) **Verordnung des Kriegsministers Generals Arnauld Leroy v.-Saint-Arnaud.** „Paris, 4. Dec. Jedes Individuum, welches auch seine Stellung sein mag, das in einem Verein oder Verbindung angetroffen wird, die zum Zweck hat, irgend einen Widerstand gegen die Regierung zu organisiren oder ihr Handeln zu paralysiren, wird als ein Mitschuldiger der Insurrection betrachtet. In Folge dessen wird es sofort verhaftet und den Kriegsgerichten übergeben, die in Permanenz erklärt sind."

3) **Proclamation des Ministers des Innern, Hrn. v. Morny.** „Einwohner von Paris! Ganz Frankreich hat sich einmüthig den großen Ereignissen angeschlossen, welche stattgefunden. Die seit zwei Tagen in Lyon, Lille, Amiens, Rheims, Nantes, Poitiers und allen Centralpunkten des Handels und der Industrie bekannt gewordenen Regierungsmaaßregeln sind daselbst in bester Weise aufgenommen worden. Nirgends wurde die Ordnung gestört. Der Minister des Innern. de Morny."

4) **Aufruf des Nationalgarde-Commando's des Seine-Departements:** „Soldaten der Nationalgarde! — Ich habe Euch nicht berufen, um an dem neuen Kampfe gegen die Stifter der Unordnung und der Anarchie Theil zu nehmen, den unsere tapfere Armee so kräftig geführt und beendigt hat; ich weiß, daß, wenn es Eurer Unterstützung bedurft hätte, ich und das Land auf Euch zählen konnten; Ihr aber unterordnetet Euren Patriotismus dem Gehorsam, den ich Euch auferlegt, den ich von Euch auch fürderhin erwarte, und wofür ich Euch danke. — Der General-Commandant Lawoestine."

5) **Proclamation des Kriegsministers Generals Arnauld Leroy von Saint Arnaud:** „Bewohner von Paris! Die Feinde der Ordnung und der Gesellschaft haben den Kampf begonnen. Nicht gegen die Regierung, nicht gegen den Erwählten der Nation kämpfen sie: sie wollen Plünderung und Zerstörung. Mögen die guten Bürger sich zusammenschaaren, im Namen der Gesellschaft und der bedrohten Familien. Bleibt ruhig, Bewohner von Paris. Unnütze Neugier in der Straße behindert die Bewegung der tapfern Soldaten, welche Euch mit ihren Bajonetten schützen. Mich werdet Ihr unerschütterlich finden in dem Entschlusse, Euch zu vertheidigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten." Der Kriegsminister, mit Rücksicht auf das Gesetz über den Belagerungszustand, verordnet: „Jedes Individuum, welches beim Erbauen oder beim Vertheidigen von Barrikaden, oder überhaupt mit den Waffen in der Hand betroffen wird, soll erschossen werden."

6. **Proclamation des Polizeipräfecten von Paris, Herrn v. Maupas:** „Bewohner von Paris! Wie wir, wollt ihr die Ordnung und den Frieden. Wie wir, seid ihr ungeduldig, mit der Handvoll Empörer ein Ende zu machen, welche seit gestern die Fahne des Aufruhrs erhoben. Ueberall hat unsre muthige und furchtlose Armee dieselben geworfen und besiegt. Das Volk ist taub geblieben gegen ihre Verlockungen; doch verlangt die öffentliche Sicherheit außerordentliche Maaßregeln. Der Belagerungszustand ist decretirt; der Augenblick gekommen, seine strengen Folgen eintreten zu lassen. Indem wir von der Macht Gebrauch machen, welche er uns überträgt, bestimmen wir, der Polizeipräfect: allen öffentlichen und Privatwagen ist die Circulation untersagt. Nur zu Gunsten derjenigen, welche Lebensmittel und Materialwaaren nach Paris schaffen, wird eine Ausnahme gemacht. Das Zusammenstehen von Fußgängern oder sonstige Gruppen werden sofort, ohne Aufforderung, mit den Waffen in der Hand zerstreut werden. Mögen die friedlichen Bürger zu Hause bleiben. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, setzt sich ernster Gefahr aus." Verordnung gegen Zusammenrottungen: 1) Jede Zusammenrottung ist aufs Strengste untersagt; sie wird sofort durch bewaffnete Macht zerstreut werden. 2) Jeder aufrührerische Ruf, jede öffentliche Vorlesung, jeder Maueranschlag politischen Inhalts, der nicht von den Behörden ausgeht, ist gleichfalls untersagt. Der Polizeipräfect De Maupas. Der Minister des Innern De Morny.

7) Das amtliche Document über die Bildung der „berathenden Commission" bezeichnet in seinem ersten Artikel nur folgende Mitglieder: Arrighi de Padoue, Bonjean, de Caulincourt, de Chazelles, Dabeaux, Eschasseriaux, Paulin Gillon, Ernest de Girardin, Goulbot de St. Germain, Husson, Hély d'Oissel, Herman, Lawoestine, Lebreton, Lestiboudois, Magnan, de Maupas, Mimerel, de la Moskowa, Paravey, de Parieu, F. Pascal, Perignon, de Ranck, Bast-Vimeux und Vaisse. Der zweite Artikel bestimmt, daß der Präsident der Republik persönlich den Vorsitz in der Commission führen und, im Falle der Verhinderung, durch Herrn Baroche vertreten werden wird.

8) **Proclamation des Justizministers Hrn. Rouher an die Departements:**

Man verbreitet falsche Nachrichten in den Provinzen über die Vorgänge zu Paris. Die Emeute in der Hauptstadt ist in That und Wahrheit unterdrückt. Die Nachrichten aus allen Departements lauten excellent. Die Regierung ist sicher überall, an allen Punkten Frankreichs die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

9) **Proclamation des Kriegsministers General Arnauld Leroy von Saint-Arnaud.**

Soldaten! Ihr habt heute einen großen Act Eures militairischen Lebens vollbracht. Ihr habt das Land vor Anarchie und Plünderung bewahrt und die Republik gerettet. Ihr habt Euch gezeigt als das, was Ihr seid, und was Ihr immer sein werdet! Brav, ergeben, unermüdlich. Frankreich bewundert und dankt Euch. Der Präsident der Republik wird nie Eure Ergebenheit vergessen. Der Sieg konnte nicht zweifelhaft sein. Das wahre Volk, die Ehrbaren, sind mit Euch. In allen Garnisonen Frankreichs sind Eure Waffengefährten stolz auf Euch und würden, wenn es nothwendig wäre, Eurem Beispiele folgen.

Die Nachrichten aus den Departements sind äußerst spärlich, wir geben, was wir in andern Blättern finden, ohne irgend welche Garantie zu übernehmen:

Valencienne, den 5. December. Zweihundert Minenarbeiter aus Anzin, wo man 5 bis 6000 Arbeiter zählt, haben sich auf die Mairie begeben, sich einiger hundert Flinten bemächtigt und auf den Weg gemacht, sind aber von zwei Schwadronen Kürassiere aus Valenciennes angegriffen und zerstreut. Der Mairiesecretair in Anzin ist verhaftet, weil er die Waffen ausgeliefert. In Valenciennes sind 10 Personen verhaftet.

Lyon, 3. December, früh 5 Uhr. Um die Präfectur herrscht ein eigenthümliches Leben. Die neu instituirte Polizeigarde eilt hin und her und zeigt verstörte Blicke. Sie erscheint in Truppen zu drei und vier. Gleichzeitig marschirt ein Regiment Infanterie nach Croix Rousse. Alle Beobachter, welche in dieser frühen Morgenstunde auf der Straße sind, schließen auf eine wichtige aus Paris angekommene Nachricht. Welche konnte das sein? Das Wahlresultat kann die Regierungsbeamten nicht beunruhigen. An eine demokratische Schilderhebung ist nicht zu glauben, denn die Demokratie weiß, daß jede Emeute ein Mord der Constitution sein würde, und diese ist ihr Losungswort.

Um 10 Uhr. Die telegraphische Depesche, welche die Ereignisse von Paris meldet, ist bekannt. So eben wird sie an allen Ecken angeklebt. Das Volk versammelt sich, die Arbeiterwerkstätten leeren sich; die Kaufleute und Geschäftsmänner eilen nach dem Peristyl des Theaters, um sich dort zu besprechen. Mitten durch die Massen ziehen die Soldaten, welche alle feste Positionen stark besetzen; im Hofe des Rathhauses halten leichte Reiter ihre Pferde gesattelt; die nach der Präfectur führenden Straßen sind von Polizei besetzt. Es ist schwer zu sagen, welche Partei die Massen ergreifen werden. Die Reichen und Vornehmen sind für Widerstand, sie meinen, es genüge, wenn sie sich an die Spitze stellen, um die Regierung zu beseitigen. Das scheint klar, daß man von den Leuten, welche in der Constitution ihren einzigen Rettungsanker sahen, das verlorene Vertrauen nicht durch einen 18. Brumaire zurückkauft. Diesen Nachmittag ein Mehreres. Ich werde Sie von Krise zu Krise in Kenntniß setzen.

Wir sehen weiteren Mittheilungen aus Lyon entgegen. Der Regierung in Paris meldete eine Depesche des Rhone-Präfecten aus Lyon, vom 3. Dec., 7 Uhr Abends, daß nach den ihm zugegangenen Privat-Berichten der energische Act des Präsidenten Napoleon mit Sympathie aufgenommen worden sei; Lyon sei ruhig und es seien alle Maaßregeln getroffen, um der mindesten Störung zuvorzukommen; er sei nebst dem Commandanten Castellane auf alle Eventualitäten gefaßt.

Eine telegraphische Depesche von Orleans, 3. Dec. 7 Uhr 40 Minuten, die der Präfekt an den Minister des Innern gerichtet, lautet: „Die demagogische Partei, die durch ihre Führer aufgeregt worden, hat den Versuch gemacht, das Rathhaus zu stürmen; sie ist von der vereinten Nationalgarde und Truppen energisch zurückgeschlagen worden. Man hat gegen 45 der Hauptanstifter, unter Andern die Repräsentanten Martin und Michot, Tavernier und Pereyon gefangen genommen. Die Repräsentanten waren von Paris herüber geeilt und hatten mit einigen hundert Demokraten, die sich ihnen auf dem Wege angeschlossen, den Versuch gemacht, sich des Rathhauses zu bemächtigen. Es entspann sich ein Kampf mit dem Wachtposten der Nationalgarde, die, wie der Erfolg zeigt, keineswegs mit der Erhebung einverstanden war. Die Repräsentanten forderten einen der Adjuncten auf, eine Proclamation gegen den politischen Ate Louis Napoleons zu erlassen, dessen er sich aber weigerte. Der Maire de Massy erklärte den Repräsentanten, daß er und seine Collegen keine andere Mission hätten, als den Frieden der Stadt aufrecht zu halten, und daß die Militairgewalt hier allein jetzt zu verfügen habe. Während dieser Verhandlung auf dem Rathhause hatte General Grand das Hotel de Ville umzingeln lassen und gab den Befehl, die Repräsentanten zu verhaften, obgleich die Municipal-Verwaltung geltend machte, daß diese Herren nur unter der Zustimmung des Adjuncten sich dort befänden. Der General kehrte sich aber nicht daran und ließ die Repräsentanten verhaften, die sich gerade entfernen wollten. General Grand veröffentlichte eine Proclamation, mittelst deren er daran erinnert, daß in der ersten Militairdivision der Belagerungszustand erklärt sei und daß er demgemäß nicht anders handeln könnte.

Die bestimmten Nachrichten aus Nantes sind folgende: Der legitimistische „Etoile" proclamirte die Absetzung des Präsidenten und Steuer-Verweigerung. Sieben legitimistische Mitglieder des General-Raths daselbst haben am 3. Dec. eine energische Protestation gegen die Auflösung der National-Versammlung unterzeichnet, worin sie erklären, daß das volle Recht nun auf diese übergegangen sei. Der Municipalrath von Nantes hat sich permanent erklärt und folgende Entscheidung formulirt:

„Protestirend gegen die Illegalität der Maaßregeln, welche ihm eben mitgetheilt worden, erklärt der Municipalrath, in Function bleiben zu wollen, zur energischen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die ihm durch seine Mitbürger anvertraut worden ist."

Straßburg, 3. Dec., Abends. Was ich Ihnen in meinen Berichten schon so häufig wiederholte, daß die Wirren für ihre Lösung nicht bis zum Mai 1852 warten würden, findet sich durch die Ereignisse in Paris bestätigt. Hier herrscht Ruhe und Ordnung, und man hofft auch, daß sie nicht gestört werde. Das Militair ist schon seit gestern in den Kasernen zurückgehalten. Ueber die Maaßregeln, welche die Behörden ergreifen, werde ich Ihnen morgen berichten können. Die Krisis wird mit Gottes Hülfe glücklich überstanden werden!

Nach Berichten aus Straßburg vom 4. Dec. Abends waren zwar die Truppen noch in den Kasernen consignirt, jedoch keine irgend beunruhigende Nachrichten zu melden.

(Unseren Lesern haben wir in unserm Extrablatte von heute Morgen eine telegraphische Depesche Straßburg vom 6. Dec. mitgetheilt, nach welcher die beiden Rheinischen Departements in Belagerungszustand versetzt worden sind.)

Noch geben wir im Auszuge die Polizeiberichte der Pariser Blätter über die Vorgänge des vierten December. Bis 8 Uhr Vormittags kein Zeichen von Insurrection. 120 Montagnard's, Exrepräsentanten, waren versammelt um ein Manifest zu unterzeichnen. Das Manifest erschien nicht. Um 9 Uhr die ersten Zeichen der Emeute. Barrikaden im 6. und 7. Arrondissement und vor den Thoren Saint-Martin und Saint-Denys. Um Mittag nahmen die Truppen die erste Barrikade in der Straße Transnonin und das Gefecht engagirte sich auf allen Punkten. Es wurde eine große Anzahl von Gefangenen gemacht, viele Todte und Verwundete. Um 1 Uhr Nachmittags hatte die Emeute nicht zu läugnende Fortschritte gemacht. Die größeste Barrikade, ein wahres Riesenwerk erhob sich an der Porte St. Denys, hier war der Kampf hartnäckig, der Verlust der Insurgenten sehr bedeutend. 4½ Uhr. Die Truppen sind Herren des ganzen Terrains der Insurrection. Gegen Mittag wurden auf den Boulevard Bonnenouvelle zwei Linien-Offiziere und ein Gensd'arm ermordet. 5 Uhr. Die Verluste der Truppen sind nicht bedeutend. Ein Angriff der Insurgenten auf den Justizpalast wurde von der republikanischen Garde abgeschlagen. Gegen 3 Uhr verließ der Prinz-Präsident den Palast des Elysée, er war umgeben von einem Regiment Lanciers, er ritt über den Carrouselplatz nach dem Palais-Royal. 6 Uhr Abends. Die Insurrection war auf die Quartiere zwischen dem Stadthause, der Pointe Saint-Eustache und den Boulevards eingekeilt. Nach dem Befehl des commandirenden General en chef machten die Divisionen Carrelet und Levasseur um 1 Uhr eine gegenseitige Bewegung, um sie niederzuschmettern. Der General Levasseur mit der Brigade Herbillou ging vom Hotel de Ville in die Richtung der Pointe St. Eustache, wo er sich mit dem General Dulac vereinigte. Die Brigade Marnlaz nahm von der Bastille aus dieselbe Richtung. Während dieser Zeit avancirten die Brigaden de Cotte, de Bourgon und Carrobert, die auf den Boulevards an den Thoren Saint Denys und Saint Martin standen, durch die Straßen Saint Denys und Saint Martin und du Temple. Diese Bewegung mußte die Insurrection ecrasiren. Sie wurde mit Entschlossenheit und dem entschiedensten Erfolge ausgeführt. Die Barrikaden verschwanden, die Anarchie überrascht, vom Blitz getroffen sank nieder vor der Energie und Furie der Truppen. Einige partielle Ruhestörungen wurden sofort unterdrückt. Das Quartier latin und das Faubourg-Saint-Marceau blieben ruhig, die Division Renault hatte sich in Gefechtsbereitschaft gesetzt, kam aber nicht zur Action. Die Divisionen Carrelet und Levasseur haben die Quartiere occupirt, deren Herren sie seit vier Uhr sind. Die Kavallerie war nicht eigentlich engagirt, aber die Brigade Reitell (1. und 2. Lanciers) empfing mit Einbruch der Nacht Befehl, die Straßen abzufegen. Jäger-Schwadronen folgten als Soutien. Die meisten Verluste hat das 72. Linienregiment erlitten: der Colonel Quilico ist verwundet, der Oberstlieutenant Loebeau erschossen. So weit der amtliche Bericht! —

** **Paris,** 5. December. [Die legitimistischen und fusionistischen Chefs. Ueber die Gefangennehmung der Hauptpersonen.] Die legitimistischen und fusionistischen Chefs: Vicomte von Fallour, Herzog von Broglie, Berryer u. s. w. sollen sich wirklich dem Präsidenten unterworfen haben. Mallac, Director des Journals „Assemblée national", der Vertraute Guizots, äußerte: „Que voulez vous, la partie se joue entre Bonaparte et la Rouge. Il a fait des fautes, mais il n'est plus temps de faire des récriminations. Il faut nous sauver d'abord. Dites aux Messieurs de l'Elysée de faire taire M. de Cassagnac et les attaques contre legitimistes et les fusionistes, qui tous ne demandent pas mieux que d'être sages." Sie kennen meine Ansicht über L. N. Bonaparte. Ich gehöre nicht zu seinen Feinden und ich kann wohl begreifen, daß er so handelte, wie er gehandelt hat. Aber — wenn die Franzosen sich das Alles so gefallen lassen, dann sind sie alle zusammen keinen Schuß Pulver mehr werth. Nachträglich noch einige Details über die Verhaftungen. Als Herr Thiers am 2. December verhaftet wurde, saß er an seinem Schreibtisch und schrieb an seiner Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs. Er bat, ohne eine Miene zu verziehen, den Agenten der Polizei, der ihn verhaftete, um Erlaubniß, den Satz, an dem er schrieb, beenden zu dürfen. Als ihm diese Erlaubniß geworden, schrieb er noch einige Worte, dann stand er auf und wünschte von Madame Thiers Abschied zu nehmen. Ein Offizier rief die Dame, Thiers umarmte sie, nahm seinen Hut und sagte ruhig: „Meine Herren, ich bin zu ihrer Verfügung!" Obrist Charras und General Bedeau haben sich bekanntlich heftig und blutig gewehrt. General Changarnier dagegen war in großer Uniform mit Stern und Band der Ehrenlegion geschmückt, er blickte den Offizier, der ihn zu verhaften kam, ruhig in's Gesicht, dieser wurde betreten und entschuldigte: Es wird mir schwer, meiner Pflicht zu genügen, ich komme Sie zu verhaften, General!" Changarnier antwortete kurz: „Das genügt, ich folge Ihnen!" Er hat nicht versucht, die Soldaten anzureden. Wie sich General Lamoricière bei seiner Verhaftung benahm, ist nicht bekannt, wohl aber ist gewiß, daß einige Blousen einen Angriff auf den Wagen machten, in welchem er fortgeführt wurde, dabei soll der General verwundet worden sein.

Nach dem dieswöchentlichen Bankbericht hat sich der Baarvorrath in Paris um 10 Millionen verringert und in den Provinzen um 5 Millionen vermehrt, so daß er jetzt zusammen noch 593¾ Millionen beträgt; der Notenumlauf hat sich um 10 Millionen auf 560 Millionen vermehrt und übersteigt somit der Baarvorrath den Notenumlauf, vor 8 Tagen noch um 49 Millionen, heute nur noch um 34 Millionen; das Portefeuille ist um mehr als 6 Millionen gestiegen und beträgt jetzt über 109 Millionen, das Guthaben des Schatzes hat sich um 5 Millionen auf 48 Millionen reducirt.

Eine Correspondenz der Belgischen „Independence" meldet noch folgende Einzelnheiten: Der ganze Theil der Boulevards zwischen der Straße Montmartre und der Straße Sentier zeigt an den Häusern die Spuren der Kartätschenkugeln. Eine Magistratsperson erzählte uns, sie habe in der Straße Montmartre mit neun andern Personen gestanden, plötzlich sei der Ruf: feu! ertönt, und neun Personen hätten um ihn gelegen, er allein unverletzt. Hinter der Kirche Notre Dame de Lorette wurde ein schönes junges Mädchen gerade durchs Herz geschossen, sie sank in die Arme ihrer Mutter. Bis gegen 9 Uhr lagen die Leichen an der Böschung der Boulevards, man sagt, man habe sie mit Absicht so lange liegen lassen, um Entsetzen einzuflößen. Siebenundzwanzig Leichname hatte man in eine leere Bude auf der Cité bergère getragen, Hunderte von Menschen betrachteten sie heut. Es waren lauter wohlgekleidete junge Herren, keine einzige Blouse darunter. Der Repräsentant Dussouts-Gaston (Haute-Vienne) wurde auf einer Barricade erschossen, 14 Personen, die an seiner Seite kämpften und gefangen wurden, ließ man auf der Stelle füsiliren. Heute Morgen führte man 39 Insurgenten, 5 und 5 aneinander gebunden, zwischen zwei Reihen Soldaten nach der Ebene von Grenelle zum Tode. Sie waren gestern in der Straße Babylon gefangen worden. Auf der großen Barricade an der Porte Saint-Denys fielen allein 44 Personen. Am Mittwoch fielen 137 Personen. In der Straße Saint-Denys feuerten zwei Linienbataillone auf einander, als sie eine Barricade, die verlassen war, zugleich von vorn und im Rücken angriffen. General Magnan soll den Präsidenten fast mit Gewalt zurückgehalten haben, sich an die Spitze der Truppen zu setzen. Der frühere Minister Léon Faucher hat einen sehr ernsten Brief an L. N. Bonaparte geschrieben und sich geweigert, in der Consultativ-Commission zu sitzen.

Das bekannte Journal „Univers" enthält folgenden Leitartikel seines geistreichen Redacteurs Louis Veuillot: „Siebenzig Meilen von Paris, mitten in einem von dem Socialismus verpesteten Departement, haben wir die Nachricht der Ereignisse vom 2. December erhalten. Sie ist aufgenommen worden wie eine seit langer Zeit vorausgesehene Nothwendigkeit. In allen Departements des Innern bereiten sich die ehrenhaften Leute, die, welche noch den Muth haben, sich nicht unter das Joch der Socialisten zu beugen, zum Kampfe vor, aber nicht, um ihre politische Meinung zu vertheidigen, nicht, um ihre Güter zu erhalten, sondern um das Leben ihrer Frauen und Kinder zu retten. Wenn die Regierung besiegt wird, so wird diese Lage morgen die von ganz Frankreich sein. Man darf weder zaudern, noch tadeln, noch berathen. Ihre Sache ist die der ganzen socialen Ordnung. Man muß sie unterstützen, weil der Kampf begonnen, um ihr später rathen zu können. Heute noch mehr, als vor dem 2. December, sagen wir den Ordnungsmännern: Der Präsident der Republik ist Euer General; trennt Euch nicht von ihm, desertirt nicht. Wenn Ihr nicht mit ihm triumphirt, so werdet Ihr mit ihm besiegt und für immer besiegt werden. Schließt Euch ihm heute an; morgen wird es zu spät sein für Euer Heil und Eure Ehre. Möge Gott Frankreich retten."

(Wir bemerken hierzu, daß Napoleon das Pantheon den Katholiken zurückgegeben hat.) Die bonapartistischen Blätter „Constitutionnel", „Patrie" und „Moniteur Parisien" dementiren viele Nachrichten und erklären: Ledru Rollin ist nicht in Paris. Es ist keine Insurrection zu Lyon; keine Insurrection in Rheims. General Neumayr rückt nicht mit zwei Regimentern gegen Paris vor, sondern lebt außer Dienst hier in Paris. General Bedeau ist nicht todt. Die verhafteten Deputirten sind nicht schlecht behandelt, sondern in Freiheit gesetzt worden. Es gab keine Unruhen zu Amiens und endlich der hohe Gerichtshof hat keinen Haftbefehl gegen den Herrn Prinzen erlassen. Die Prinzen des Hauses Orleans sind nicht zu Abbeville gelandet.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Blumenthal-Suckow, Rittergutsbes., aus Janewitz. v. Below, Rittergutsbes. und Abgeordneter der 1ten Kammer, aus Hohendorf. v. Jagow, Königl. Landrath und Abgeordneter zur 2ten Kammer, aus Kreuznach. Livonius, Rittergutsbes., aus Goldau. Groß, Musik-Director, nebst Söhnen, aus Hamburg. — Hotel de Rome: Frau Generalin v. Brystuska aus Warschau. — Hotel de Prusse: v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Golzow. Graf v. Röder, Particulier, aus Glogau. — Schlösser's Hotel: Frhr. zu Putlitz, Rittergutsbesitzer, nebst Frau Gemahlin, aus Pankow. Frau Landräthin v. Jagow, Rittergutsbesitzerin, aus Pollitz. v. Jena, Rittmeister a. D. und Rittergutsbes., aus Cöthen. — Techow's Hotel: Blumenthal, Rittergutsbesitzer und Geh. Justizrath, aus Friedersdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. December. 5½ Uhr von P.: Präsident der Oberrechnungskammer von Ladenberg. — 7½ Uhr von P.: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg. — 10 Uhr nach Hannover: Kgl. Hannöverscher Generallieut. v. d. Decken; der Kgl. Preuß. Gesandte am Bundestage zu Frankfurt, Geh. Legations-Rath v. Bismarck-Schönhausen; nach P.: Oberpräsident Flottwell.

Den 7. Dec. 10 Uhr nach P.: Se. Hoh. Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg.

Den 8. Dec. 8½ Uhr von P.: Hofmarschall Graf von Keller; Flügel-Adj. Graf von Blumenthal. — 11 Uhr nach P.: Hofmarschall Graf Lucchesini. — 12 Uhr nach Hannover: K. Russischer Oberjäger-Meister Graf von Goutowitsch.

— ! Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel giebt morgen ein großes parlamentarisches Diner.

— S. Eine Plenarsitzung der ersten Kammer findet auch heute noch nicht statt. Dagegen sind die Abtheilungen und Commissionen in voller Thätigkeit. Heute haben die erste und vierte Abtheilung um 2 und 6½ Uhr Nachmittags Sitzung; die Commissionen für Gemeinde-Ordnung um 10 Uhr Vormittags, für Petitionen um 12 Uhr Mittags. Für morgen ist Sitzung der ersten Abtheilung um 11 Uhr angesetzt.

— D. Eine werthvolle Entdeckung hat man vor Kurzem in den Gefängnißzellen der Engelsburg zu Rom gemacht: man hat auf der Wand derselben die rohe, fast verlöschte Zeichnung eines großen Gemäldes entdeckt, welches Kunstrichter der Zeichnung nach dem Benvenuto Cellini zuschreiben. — Derselbe erzählt auch in seiner Biographie, daß er ein Gemälde mit Kohle und Ziegelmehl auf die Wand seines Gefängnisses geworfen habe, als er im Jahre 1539 in der Engelsburg eingekerkert wurde.

— g Man schreibt uns aus Lychen den 1. Decbr. 1851: Die Afterbürger Christian Brenneke'schen Eheleute empfingen gestern vor versammelter Gemeinde den kirchlichen Segen zur Feier ihrer goldenen Hochzeit und wurden durch Gnadengeschenke Ihrer Majestät in einem Persischen Gesangbuche und einer Geldgabe bestehend, welche der Ober-Prediger Reinhardt überhändigte, hoch beglückt.

— L Das Comité des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke hat sich lange Zeit vergeblich bemüht, einen Abendgottesdienst zu veranstalten. Endlich ist es gelungen, durch die Bemühungen von anderer Seite her einen regelmäßigen Sonntags-Abendgottesdienst zu Stande zu bringen, welcher alle Sonntag Abends um 6 Uhr in der Garnison-Kirche künftig stattfinden und abwechselnd von den Divisions-Predigern abgehalten werden wird.

— n Die monatliche Versammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft fand unter dem Vorsitz des Herrn von Carnall am 3. d. M. statt. Nach Verlesung und Annahme des November-Protocolls wurden neu eingetretene Mitglieder angekündigt, eingesendete Bücher und Karten vorgelegt und eingegangene Briefe mitgetheilt; unter den letzteren ein Schreiben des Herrn Göppert zu Breslau mit einem Stück versteinerten Holzes aus dem Kohlenkalk bei Glätzisch-Falkenberg, von eigenthümlicher Textur. — Herr Beyrich legte eine Reihe von Gesteinsproben und Versteinerungen vor, welche Herr Overweg auf seiner Reise von Tripolis bis Tunis (Mai bis Juli 1850) gesammelt hat, und sprach über das sich daraus ergebende Alter der dortigen Formationen, sowie über einige eigenthümliche Verwitterungs-Erscheinungen, welche an den vorliegenden Sandsteinen wahrzunehmen sind. — Herr L. von Buch verlas einen von Gebirgs-Profilen begleiteten Aufsatz des Herrn F. Roemer über die geologischen Verhältnisse in der Umgebung der Gräflich Beustschen Saline zu Rheine und knüpfte daran Bemerkungen, über die Wichtigkeit der dortigen Aufschlüsse. — Der Gesellschaft ist von dem Herrn Dr. Flügel zu Leipzig der erste, die Kupfer-Districte betreffende Theil von Fosters und Whitney's Bericht über die Geologie der Gegend am Lake Superior im Staate Michigan zugekommen; einem Berichte, welcher die Verfasser in Folge eines Auftrages des Congresses der Vereinigten Staaten erstatten, und welcher darum neben dem geologischen und bergbaulichen Interesse, die Wichtigkeit der rasch steigernden Kupferproduction jenes Districts hervorhebt. Derselbe ist von mehreren geologischen Karten, Gruben-Aufrissen, Gang-Profilen und landschaftlichen Ansichten begleitet. Von dem geologischen Theile des Inhalts gab Herr Roth eine Uebersicht, während der Vorsitzende die Gang-Verhältnisse und den Bergbau hervorhob. Manche dieser Verhältnisse sind bereits durch Herrn Bergrath Koch's Broschüre über die Mineral-Gegenden am Lake Superior ꝛc. (Göttingen 1851) bekannt geworden. — Herr G. Rose legte eine Stuffe von Aetimonoxyd, in regulären Octaedern krystallisirt, aus der Provinz Constantineh vor und Herr Ermann Diluvial-Knochen aus der Baumanns-Höhle — Herr von der Borne sprach über eine von ihm aufgefundene neue Krystallfläche an einem Adular von Audermath und entwickelte deren Lage gegen die bekannten Krystallflächen. — Herr Tamnau zeigte, im Anschluß an seinen Vortrag in der Novembersitzung, ein schönes Stück, auf Ganggestein aufsitzenden gediegenen Kupfers vom Lake Superior, knüpfte daran Bemerkungen über das gemeinschaftliche Vorkommen mit gediegenem Silber und legte schließlich ein Exemplar von Fowlerit vor.

— §§ Vor dem Einzelrichter sollte am Sonnabend gegen 106 Distributeure der „Urwählerzeitung" verhandelt werden, welche angeklagt waren, einzelne Nummern jener Zeitung verkauft zu haben, ohne den im § 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai c. und § 177 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 gedachten Vorschriften genügt zu haben. Es waren auch einige 20 der Angeklagten erschienen, es wurde jedoch vorläufig nur gegen 4 derselben verhandelt, mit der Beweisaufnahme aber nicht vorgegangen, weil der Polizeianwalt den Antrag stellte: der Einzelrichter möge sich für incompetent erklären, da das hier angezogene Gesetz über den Strafsatz von 50 Thlr. wegginge, die Sache mithin vor ein Collegium von 3 Richtern gehöre. Der Vertheidiger der Angeklagten behauptete, daß hier gar keine strafbare Handlung vorliege, da der § 1 des Preßgesetzes weder eine Strafe für nichtconcessionirte Verkäufer von Zeitungen feststelle, noch auf den § 177 der Gewerbe-Ordnung verweise. Der Einzelrichter hielt sich zwar nicht für incompetent, erklärte sich aber bereit, die Verhandlung auszusetzen, sobald die Klage vom Anwalt zurückgenommen würde. Dies geschah von demselben auch mit der Erklärung, einen neuen Strafantrag einzubringen, sobald über das Prinzip, nach welchem hier verfahren werden solle, etwas Bestimmtes festgesetzt sei.

— D Amerikanische Blätter berichten von einem californischen Ungeheuer: Gegenwärtig ist zu Washington das größte Probestück von grizzli bear (graulichem Bären) zu sehen, der je innerhalb des Bezirks des californischen Staats gefangen worden. Das Thier wiegt über 1000 Pfd. und ist eben so wild und grimmig, als seine Gestalt fürchterlich ist. Es ist von großem Interesse für zoologische Beobachtungen. — Der Grizzli Bear ist durch Größe und Wildheit der furchtbarste von allen Bären, noch einmal so groß als der schwarze Bär. Seine Hundszähne sind von gewaltiger Größe und Kraft, seine Füße enorm groß, die Vorderfüße über 9 Zoll breit, und die Hinterfüße außer den Krallen 11½ Zoll lang und 7 Zoll breit. Die Krallen sind oft über 6 Zoll lang. Sein Hauptaufenthalt ist die Nachbarschaft der Rocky Mountains, wo er in waldigen Ebenen und zwischen verstricktem Gebüsch und Unterholz eben so als Monarch herrscht, wie der Löwe in den Sandwüsten Afrika's. Selbst der Bison (Buckelochs) kann seinem Angriff nicht widerstehn. Seine Stärke ist so groß, daß er die schwere Karkasse dieses Büffels nach einer passenden Stelle schleppt, um sie hier zu verscharren. Die Indianer haben einen wahren Schauder vor ihm. Seine furchtbare Lebenszähigkeit macht ihn noch gefährlicher, denn wiederholte Wunden, die andern Bestien augenblicklichen Tod brächten, kann er ertragen und dennoch eilig seinen Feind verfolgen. Mißlingt es also dem Jäger, ihm durch's Gehirn zu schießen, so ist er in einer äußerst gefährlichen Lage.

— V Vor einigen Wochen erscheint auf dem Breslauer Theater ein junger Schauspieler, Namens Collin, der bei seinem Probegastspiel aufs eclatanteste durchfiel. Am Tage nach dieser Niederlage setzt er sich auf den Waggen und flieht von dem Ort seiner künstlerischen Schmach nach Frankfurt a. M. Dort angekommen setzt er am Tage seiner Ankunft in die Lotterie und gewinnt am folgenden 24,000 Gulden.

— V Es finden sich bei uns immer mehr Naturheilkünstler vor, die den Aerzten in die Kunst pfuschen. Fast allwöchentlich stehen dergleichen Wunderdoctoren vor Gericht. So am Sonnabend eine alte Frau, die einen Kutscher mit einem gewissen Thee vom Fieber befreit hatte. Es wurde als mildernder Umstand betrachtet, daß das Mittel nicht nur nicht geschadet, sondern sofort die Krankheit vertrieben hatte. In Anbetracht dessen wurde die alte Frau zu 5 Thaler Geldstrafe verurtheilt, eine Strafe, die, ohne den mildernden Umstand, höher ausgefallen wäre, weil die Angeklagte bereits zweimal wegen gleicher Vergehen bestraft worden war.

— †* Gestern Vormittag hat im hiesigen Polizei-Präsidium eine außerordentliche Sitzung stattgefunden. Dieselbe soll sich auf mit dem 1. Januar 1852 eintretende Veränderungen in dem Dienste der hiesigen Schutzmannschaft und mit der neuen Einrichtung der Polizei-Behörden in der Rheinprovinz bezogen haben. Aeußerlichem Vernehmen nach soll in der Rheinprovinz nach dem Muster der hiesigen Schutzmannschaft die dortige executive Polizei reorganisirt, und sollen Stammmannschaften aus dem hiesigen Corps dorthin versetzt werden. Diese Versetzungen sollen sich vom Hauptmann abwärts durch alle Grade der hiesigen Schutzmannschaft erstrecken.

— †† Fort mit Schaden! Mit den Resten der Paulskirche ist noch nicht aufgeräumt — es geht langsam aber sicher — „in die Weltgeschichte werden Furchen gerissen"! — Hr. Jucho — und Jucho ist ein „ehrenwerther Mann" — zu Frankfurt a. M. weigert sich, als Beschützer und Hüter der „National-Reste", das „romantische" Bild der Germania herauszugeben, welches in der Paulskirche über der Präsidentenestrade der ersten „Deutschen National-Versammlung" angebracht war. Laube hat diese Abbildung einmal ein „Bild voll strenger Unschuld aber geringer Kraft" genannt. — Herr Jucho scheint nun den guten Willen zu haben, dieser Unschuld seine („geringe?") Kraft — in Worten zu leihen, indem er sie mit anderen dreifarbigen Plundern aus dem tollen Jahre zu bewahren sucht — vielleicht für eine neue „Rüstkammer der Freiheit." Allein die Bundes-Versammlung will nach dem kürzlich gefaßten Beschlusse der Paulskirche nur die Gegenstände lassen, welche von den Räumen nicht zu trennen sind (z. B. Beleuchtungs-Apparate) und nur unter der Bedingung, daß die Kirchengemeinde keine weiteren Ansprüche auf die Wiederherstellung der Kirche in den Stand vor Entweihung durch die National-Versammlung erhebe. Die losen und transportablen Effecten wird die Bundes-Versammlung in Verwahrung nehmen — die „Germania" mit dem Eichenlaubkranz im vollen Haar und den zerbrochenen Ketten zu ihren Füßen dürfte aber eben so lose und ungebunden sein, wie die „schwarz-roth-goldenen Banner", welche sie umgeben. Hr. Jucho wird also der Aufforderung des Senats, welcher zur Ausführung des Beschlusses bevollmächtigt ist, wohl nachgeben müssen.

— D. Vorgestern Abend wurde einem der „Rücksichtslosen" im Theater eine derbe Zurechtweisung. Derselbe war schon inmitten des Actes mit möglichstem Geräusch in die Loge getreten und begann mit zwei Gleichgesinnten ein pikantes lautes Gespräch über Syruppreise, Flanellwaaren und andere Insignien des modernen Merkur. — Ein anderer Insasse rief, unwillig über diese Störung, aus: „Welche Impertinenz!" — „Wie meinen Sie das?" fragte Einer der Getroffenen. — „Es ist eine große Impertinenz der Schauspieler, Sie von der Bühne herab zu stören, wenn Sie sich interessant unterhalten wollen."

— † Am letzten Sonnabend ist nun wirklich die erste Probenummer des neuen „Altpreußischen Wochenblatts" erschienen, und sind die Verfasser — wie wir hören — sehr gespannt, was wir dazu sagen werden. Um ihre Erwartung nicht zu lange auf die Folter zu spannen, bemerken wir freundlichst, daß wir den politischen Nachtgedanken zur Disposition die Politik des Onkel Toby, d. h. ein undurchdringliches Schweigen, entgegenstellen werden. Ein pensionirtes Wochenblatt in dieser bewegten Zeit ist eben so interessant wie ein verstimmter Leierkasten in einer brennenden Stadt — und wozu mißvergnügte Leute noch mehr ärgern?

— V Als ein seltenes Beispiel von uneigennütziger Ehrlichkeit wird folgende Thatsache erzählt. Ein fremder Offizier hatte vor einigen Tagen seine Brieftasche in der Nähe der Stehelyschen Conditorei verloren. Die Tasche enthielt außer mehreren wichtigen Papieren an 80 Thlr. Kassenanweisungen. Man glaubte, die Tasche sei gestohlen, und stellte alle möglichen Nachforschungen an. Am Sonnabend früh aber wurde die Brieftasche mit dem ganzen Gelde in der Wohnung eines Offiziers, dessen Adresse in der Brieftasche gelegen hatte, durch einen Unbekannten mit der Bemerkung abgegeben, die Tasche sei auf der Straße gefunden worden, und man verzichte auf jedes Finderlohn.

— V In einem slovakischen Dorfe versetzte ein Bauermädchen, das aus Pesth zurückgekehrt war, wo sie sich Brautkleider angekauft hatte, die ganze Bevölkerung in die größte Bewegung. Alles staunte nämlich ein Kleidungsstück an, das in den Augen der Bauern als die neueste Mode aus Pesth galt. Unsere Leser werden neugierig fragen: „Woraus bestand dasselbe?" — Aus einer Pferdedecke mit Ohren und runden Augenlöchern, welche das Mädchen als modernen Burnus mit Kapuze trug.

⊙ **Paris**, 5. December. [**L'appetit vient en mangeant.**] Haben Sie bemerkt, wie Herrn Ludwig Bonaparte der Appetit beim Essen gestiegen ist? Dienstag sprach er noch von einem Staatsoberhaupt auf zehn Jahre. Mittwoch ist durchaus keine Rede mehr davon. Es handelt sich überhaupt um ein Staatsoberhaupt auf unbestimmte Zeit. Der Wähler hatte die Wahl Ja oder Nein zu sagen. Er konnte aber für keinen andern Candidaten stimmen und mußte seinen Namen angeben. Diese Anordnung hat die Gemüther sehr aufgeregt, und obschon die Insurrection ohnmächtig sein wird, so hat sie doch schon vieles Blut gekostet. Heute hat der Präsident, lese Kaiser, die Verordnung zurückgenommen. Die Wahl ist geheim durch: **oui et non.** Aber, es sind viele Aber dabei. Lesen Sie die Art, wie das Resultat proclamirt wird. Doch er ist Meister, wenigstens für jetzt. Berryer und seine Partei haben protestirt! Comödie! Sie hätten vor 2 Jahren gegen den Verein in der **rue de Poitiers** protestiren sollen. Von dort ging alles Uebel aus. Sie sperren den Stall zu, nun die Pferde gestohlen sind. Der „Constitutionnel" behauptet, ein Chef der Legitimisten habe Sonntag dem Präsidenten sagen lassen — durch den Herzog von Broglie — **faites un coup d'état, deportez les socialiste, le lendemain nous serons avec vous.** Glauben Sie nicht, daß ich Bonapartist bin. Ich habe vor 14 Tagen gesagt, **rien n'est fait, car justice n'est pas faite.** Bonaparte ist eines der Werkzeuge Gottes. Er irrt sich, wenn er sich zum Sieger bestimmt glaubt. Er siegt für jetzt nur, weil die Andern bestimmt waren, besiegt zu werden, weil sie alle pflichtvergessen waren und sind. Bonaparte wird dem legitimen Princip nichts schaden. Er kann es einstweilen gut oder schlecht ersetzen, aber besiegen wird er es nicht. Jene thaten ihre Pflicht nicht. Darin liegt sein Sieg. Seine Stärke ist nichts als die Schwäche seiner Feinde!

Telegraphische Nachrichten und Depeschen.

1) Nach telegraphischen Depeschen aus Paris vom 6. December Abends ist Paris ruhig und gehen aus den Provinzen fortwährend die befriedigendsten Nachrichten ein. Der Cassationshof, der Apellhof, wie die Zuchtpolizei-Gerichte halten wieder Sitzungen. Die Zahl der gebliebenen Civilisten wird jetzt auf 2500 bis 2800 angegeben. (Wiederholt aus unserm Extrablatt von heute morgen, da wir diese Nachricht nur in einen Theil der Exemplare hinein bringen konnten.)

Paris, den 7. December 6 Uhr 40 Minuten. (Telegraph. Dep. der Preuß. Zeit.) Paris ist vollkommen ruhig. Einige Departements, in denen sich Unruhen gezeigt haben, sind in Belagerungszustand versetzt worden. In Lyon herrscht vollkommne Ordnung. Die von den Truppen gegen die Insurgenten gelieferten Kämpfe sollen als Dienst im Felde angerechnet werden. Das Pantheon ist dem katholischen Gottesdienst zurückgegeben; Thiers in Freiheit gesetzt worden.

3) **Brüssel,** Sonntag, den 7. December, Abends 9 Uhr 7 Min. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Berichten ist die Ruhe in Paris nicht gestört worden. Als Extracommissarien hat Louis Napoleon Duval nach Nordwesten, Carlier nach Allier, Chèr und Nièvre-Departement gesandt. — Die gestern gemachte Mittheilung, daß sich der Generalrath zu Nantes gegen Louis Napoleon erklärt, bestätigt sich.

4) Nach den neuesten telegraphischen Depeschen ist es Thatsache, daß sich die Legitimisten dem Präsidenten nähern. Nach amtlicher Feststellung sind in dem Kampfe 2756 Civilisten gefallen.

Großbritannien.

∞ **London,** 4. Dec. Künftigen Montag wird das Ausstellungsgebäude dem freien Besuche des Publicums wieder offen gegeben; es sollen auch Einleitungen getroffen worden sein, dasselbe bis zum ersten Mai 1852 in seinem gegenwärtigen Zustande zu erhalten. — Dr. Henderson ist zum Bischof der römisch-katholischen Diöcese von Nottingham ernannt, und als solcher am verflossenen Dienstag installirt worden. — Heute erhalten wir Nachrichten aus dem Cap der guten Hoffnung; obwohl dieselben beinahe nichts Neues enthalten, sind sie doch in sofern wichtig, in wiefern man aus denselben ersieht, daß bis jetzt die Englischen Truppen noch gar nichts ausgerichtet haben. Im Gegentheile werden die Kaffern immer unternehmender, und jene Häuptlinge, die stets treu gewesen, fangen auch an in ihrer Haltung zu wanken.

△ **London,** 5. Dec. (Ministerrath. Reform. Zollhaus. Maschine.) Gestern fand in Foreign-Office ein Ministerrath statt, welcher länger als drei Stunden über die Dringlichkeiten der Europäischen Lage conferirte. Alle inneren Fragen, die ihn bewegten und spalteten, sind, wie ich schon in einem Vorigen bemerkte, nun ganz für die nächste Zeit aufgeschoben. Daß er den Schwierigkeiten, die die Wahlreformfrage bietet, darum nicht entgehen wird, versteht sich von selbst. Hinsichtlich dieses letzteren Punktes ist vorläufig nur von dem Ultimatum Act zu nehmen, das in dem vorgestrigen Abendmeeting, welches der Conferenz der radicalen Delegirten in Manchester folgte, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen dieser Conferenz auch von den Massen, die sie vertrat, angenommen wurde. Es ist zu bemerken, daß sowohl auf der Conferenz, als auf dem Meeting die Forderungen der hauptstädtischen Demokratie, welche weit über das Project der Reformer im nördlichen England hinausgingen, eine entschieden ungünstige Aufnahme fanden und in einer andeutungslosen Minorität blieben. Das Ultimatum nun enthält folgende Hauptpunkte: Ausdehnung des Wahlrechts auf jeden Grund- und Hausbesitzer, dessen Besitz eine jährliche Rente von 40 Shill. werth, gleichviel, ob der Besitz Freehold, Copyhold und Leasehold, und gleichviel, ob in Town oder County. Ferner auf jeden Miether und Pächter, der Armensteuer zahlt, und deswegen schon das Parochial-, Municipal- und Armenverwaltungsdistricts-Wahlrecht besitzt. Nächstdem neue Eintheilung der Wahlbezirke, so daß jede Constituency 5000 Wähler stark. Dann Wahl durch Ballot. Abschaffung der Eigenthumsqulification für die Wählbarkeit und dreijähriges Parlament. Unter diesen Punkten hat Cobden den Nachdruck noch besonders auf die Wahl durch Ballot gelegt. Er erklärte in der unzweideutigsten Weise, daß die Manchester-Reformpartei sich als durch nichts mehr zur speciellen Bundesgenossenschaft mit den Whigs verbunden betrachte. Die Peelitische Partei stände ihr ganz eben so nahe, wo nicht noch näher, und je nachdem die Wahl durch Ballot bei ihnen Unterstützung fände, würde er und seine Freunde sich zu den Whigs oder zu den Peeliten setzen. Das Einwilligen in diesen Punkt sei ein Ehrlichkeitspfand. Es ist nun nicht vorauszusetzen, daß weder die Peeliten noch die Whigs ohne Weiteres zu einem so bedeutsamen Schritte in der Verfassungsreform ihre Hand bieten werden, aber das ist wohl im Auge zu behalten, daß es die Peeliten weit eher können, als die Whigs. Unter allen Parteien fußen die Whigs am meisten auf abhängige Wahlkörperschaften, während vorzüglich ihre schonungsvolle Behandlung der religiösen Fragen den Peeliten jetzt eine Menge unabhängiger Wahlkörperschaften, auch in Irland, zugeführt hat. Cobden weiß das sehr wohl, Darum war seine Herausforderung eine feindselige Demonstration gegen die Whigs. Ich wiederhole übrigens, daß die Aussichten für die Ballotwahl, der nicht blos Partei-Interessen, sondern beim gentlemännischen Theil des Volkes eine aus dem ganzen Gefühlskreise entspringende Abneigung entgegensteht, nicht groß sind, was von den Punkten, die sich auf Ausdehnung des Wahlrechts beziehen, nicht zu sagen. — Die Bewegung für Reform der Zollhausverwaltung, auf deren stufenweises Umsichgreifen ich aufmerksam zu machen nie unterließ, ist mit dem großen kaufmännischen Meeting, das vorgestern in der City stattfand, in das Stadium eines geschichtlichen Acts getreten. Ich werde bei nächster Gelegenheit, wenn wieder mehr politische Ebbe, die interessanten, dort zur Sprache gekommenen Punkte, die bei der Zollhausverwaltung überhaupt von Gewicht sind, erörtern. Die Stellung des Board of Custom wird, diesen nachdrücklichen Angriffen gegenüber, als unhaltbar angesehen. — Gestern ist Chevalier Claussen's Flachszubereitungsfabrik in Repnay eröffnet worden. Die lange sich geltend gemacht habenden Zweifel an dem Werthe der Erfindung scheinen jetzt auf allen Seiten aufgegeben worden zu sein, und sein Patent sieht man als die Quelle großen Reichthums für den glücklichen Erfinder an. — Die Speculationen mit billigen Wagen dauern fort. Jetzt sind schon welche zu 4 d die engl. Meile, mit einem Wegemesser zur Preiscontrolle, angezeigt.

Die hiesigen Zeitungen bringen eine Proclamation französischer Flüchtlinge (unterzeichnet von Bernard, Louis Blanc und 27 unbekannten Namen) an das Pariser Volk, in welcher dieses unter vielem Schwall von Phrasen aufgefordert wird, sich den Staatsstreich Louis Napoleons nicht gefallen zu lassen.

Italien.

Venedig, 1. Dec. (Tr. Ztg) In der nächsten Woche werden die Arbeiten zur Fortleitung der Telegraphenlinie über Borgoforto nach Modena beginnen und wahrscheinlich binnen einem Monate vollendet sein.

Turin, 1. Dec. (Kammer.) Die heutige Sitzung des Senates war sehr belebt in Folge einer auf der Tagesordnung stehenden Interpellation des Herrn Castagneto, hinsichtlich der Errichtung der protestantischen Kirche in Turin. Der Interpellant erklärte, er sei keineswegs durch Unduldsamkeit zu seiner Fragestellung veranlaßt, wünsche vielmehr lediglich in einer die Staats-Religion betreffenden Sache die Landesverfassung zu vertheidigen; die Zahl der in Piemont lebenden Protestanten belaufe sich auf kaum 20,000, und was die Gewissensfreiheit angehe, so habe sie Niemand darin gestört. In Turin aber seien ihrer so wenige, daß dort einr Privat-Copelle ihren Bedrrfnissen wohl genügt haben würde. Der Minister des Innern antwortete, daß in einem Lande, in welchem der Grundsatz der bürgerlichen Freiheit anerkannt werde, Beschränkungen, wie sie der ehrenwerthe Senator zu fordern scheine, nicht statthaft seien. Nichts desto weniger werde die Regierung schleunigst einen Gesetz-Entwurr vorlegen, welcher das Recht, protestantische Kirchen zu eröffnen, regeln solle. Nach einer weiteren Discussion erklärte sich der Senat durch dieses Verspnechen zufriedengestellt. (K. Z.)

Schweiz.

B* **Bern,** 3. Dec. [Ständerath und Nationalrath.] Unser Staatenhaus, d. h. der Helvetische Ständerath *), hat gestern zu seinem Präsidenten Hrn. Kappeler erwählt, einen talentvollen, ehrenwerthen Juristen, der, obwohl noch jung, schon seit mehreren Jahren dem souverainen (Großen) Rathe seines Heimathcantons, Thurgau, präsidirt. Im Verhältniß zu seinen Vorgängern muß der neue Präsident conservativ genannt, oder es muß wenigstens anerkannt werden, daß diesmal der Ständerath nicht mehr in dem brutalen Radicalismus der Waadt oder Berns, sondern in dem doctrinairen, gemäßigten der Ostschweiz den Ausdruck seiner Majorität gesucht hat. Etwas Aehnliches ging im Nationalrath vor, wo bei der Prüfung gewisser angefochtener Wahlen manche Herzen offenbar wurden. Stämpfli und 45 Nationalräthe mit ihm griffen nämlich die Gültigkeit der conservativen Nationalrathswahlen im Bernischen Jura an, er wurde aber abgewiesen, merkwürdigerweise auf den Antrag seines Freundes, Bürgermeister Escher von Zürich, dem 52 Conservative zur Seite standen. „Dem Socialismus muß man zusteuern," sagte zwar schon vor Jahren Hr. Stämpfli den Bernischen Schulmeistern, ohne daß die Harmonie mit seinen Zürcherischen Freunden dadurch getrübt worden wäre; aber seit die Socialisten mit fliegenden Fahnen in den großen Rathssaal von Zürich selbst einziehen (Treichler, Bürkli) und im Rücken der radicalen Phalanx Posto fassen, seit der Schweif Hrn. Stämpfli's immer deutlicher die Summe formulirt, welche bei der gehofften Theilung einer jeden Haushaltung zufallen werde: seit dieser Wendung scheint es den Radicalen am Zürich-See vor ihren bisherigen Bundesgenossen in Bern zu bangen, wie selbst im Bernischen Emmenthal die reichen Bauern zögern, mit ihrem Führer Stämpfli den salto mortale des Socialismus zu wagen, woher denn auch das Schwanken in Stämpfli's letzten Manövern zu erklären ist. Ein zweites Zeichen der Mäßigung gab der Nationalrath, indem er zu seinem Präsidenten Hrn. Trog ernannte, den bisherigen Führer des Centrums (Vicepräsident wurde Hungerbühler aus St. Gallen). Allein so weit ging die Versammlung doch nicht nach rechts, daß sie dem Volke von Freiburg, welches gegen seine Regierung petitionirt, Recht gegeben hätte. Mit dem formalen Grund, daß die Position zu spät eingegeben worden, beseitigte man dieselbe.

*) Wir verweisen ein für allemal zum Verständniß der Schweizerischen Verfassung auf die vortreffliche Auseinandersetzung in Nr. 283. D. Red.

B* **Bern,** 4. Dec. [Bundesrath u. Bundespräsident.] Die Schweizerische Bundesversammlung, bestehend aus sämmtlichen Mitgliedern des Nationalrathes (120) und des Ständerathes (44) hat heute für die kommenden drei Jahre folgende Wahlen getroffen. Erstens zu Mitgliedern des Bundesrathes: 1) Furrer mit 116 Stimmen, während 21 auf Fazy und 1 auf Escher fielen; 2) Munzinger mit 83; 3) Druey mit 82; 4) Näf mit 101; 5) Franscini mit 84; 6) Frey-Herose mit 86; 7) Ochsenbein mit 80, während Schneider von Bern 50 Stimmen erhielt. Ferner zum neuen Bundespräsidenten für das kommende Jahr: Furrer mit 101 Stimmen, (Druey erhielt 21 Stimmen) zum eidgenössischen Kanzler der bisherige, Schieß, mit 108 Stimmen. Der ganze bisherige Bundesrath ist also wiedererwählt, wie wir es zum Voraus angedeutet hatten. Nur die Wahlen von Näf, Frey-Herose und Ochsenbein waren bestritten und der Kampf um Ochsenbein sehr lebhaft, weil die Bernischen Radicalen und ihre zahlreichen Freunde im Nationalrath ihm sein Festhalten an der Neutralität zur Zeit des Italienischen Krieges nicht verzeihen. Der von ihnen aufgestellte Gegen-Candidat Schneider lebte in sehr intimem Verkehr mit Mazzini, als sich derselbe in der Schweiz aufhielt, er ist Stämpfli's genauer Freund und früherer College im Staatsrath von Bern. Sämmtliche Deputirte der Waadt stimmten mit den Conservativen.

(In meine Correspondenz vom 29. Nov. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Das Budget von Neuenburg wird dort eine „Räubergeschichte" genannt; es sollte aber heißen „poetische Geschichte" oder „Mährchen.")

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dec. „Fädrelandet" bemerkt: Der Cultusminister Madvig (eiderdänischer Demokrat) hat heute noch im Volksthing auf der Ministerbank gesessen, aber es ist gewiß, daß sein Portefeuille morgen oder übermorgen dem Domainen-Director, Etatsrath P. G. Bang übertragen wird.

Schweden.

Stockholm, 28. Nov. Die neuesten Blätter bringen nichts Politisches von Belang. Die Regierung hat eine Postconvention mit Preußen abgeschlossen, wonach im nächsten Jahre zwei Dampfschiffe, ein Preußisches und ein Schwedisches, zwischen hier und Stettin gehen sollen.

Rußland.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Im verflossenen Jahre sind auf der Warschau-Wiener Bahn 2278 gewöhnliche und 122 Extrazüge, im Ganzen 2400 Züge gegangen. Sie machten im Ganzen 75,750 Meilen. Es reisten 383,535 Personen, in der ersten Klasse 3542, in der zweiten 70,008, in der dritten 199,312, in der vierten 110,673. Durchschnittlich fuhren täglich 1051 Personen. Der größte Personen-Verkehr war zwischen Warschau und Lowicz, nämlich 53,389 Personen; der kleinste zwischen Czenstochau und Zombkowic, nur 3883 Personen. In der Richtung von Warschau fuhren 198,467 Personen, in der auf Warschau 185,068. Sämmtliche Reisende machten 3,652,724½ Meilen. Der Personen-Verkehr war beinahe um 1/7 größer als im Jahre 1849. An Waaren und Lasten wurden 3,218,050 Pud befördert. Der größte Transport war zwischen Warschau und Granica: 326,988 Pud; der kleinste zwischen Lowicz und Petrikau: nur 14,252 Pud. In der Richtung nach Graniga wurden 604,999 Pud transportirt, in der Richtung nach Warschau 2,013,051 Pud. Der Transport, verglichen mit dem von 1849, stellte sich im verflossenen Jahre nahe um 1/6 höher. Die Einnahme für Personenbeförderung war 287,617 S.-R. 14 Kop., für Waaren 180,648 S.-R., für Gepäck der Reisenden (109,466 Pud) 20,221 Rubel 17½ Kop., für Wagen (468 Stück) 5730 R. 82½ Kop., für Thiere 2507 R. 40 K., an Magazin-Gebühren und Miethe der Locale 1700 S.-R. Gesammtsumme der Einnahme 508,424 Rub. 68 Kop. Die Ausgaben betrugen: für Erhaltung der Bahn 127,943 R. 43 Kop., für Locomotion 188,609 R. 13½ Kop.; allgemeine Ausgaben 65,427 R. 43½ Kop. Gesammtausgabe 392,000 S.-R. Reiner Ertrag 116,424 R. 68 K.

(Die Stadt Eisk.) In den Odessaer Blättern wird über die im Jahre 1849 am Schwarzen Meere angelegte Stadt Eisk berichtet. Die Stadt soll der Getreidespeicher des Schwarzen Meeres sein, der im Nothfall ganz Europa versorgen könne. Die hier anlangenden Schiffe können die Waaren, mit denen sie beladen kommen, für Getreide und andere Producte des Kosakenlandes vertauschen. Bis jetzt fehlte es diesem Lande gänzlich an einem Hafen und Stapelplatze. Der Fürst Woronzow hat Eisk für den hierzu passendsten Ort erkannt. Diese kleine Ortschaft fing erst im Jahre 1849 sich zu bevölkern an, und jetzt hat sie schon 6000 Einwohner und 500 Häuser nebst Speichern und andern Nebengebäuden, 8 Ziegeleien, eine große Gerberei, Talg- und Stearin-Licht-Fabriken, 6 Weinberge und viele Obstanlagen. Die hier aus allen Gegenden des Reichs versammelten Einwohner zeichnen sich durch Fleiß, Sparsamkeit und Unternehmungsgeist aus. Bis jetzt handeln sie vorzugsweise mit Fischen, Bauholz und Bakalien, Bakalians. Die hier gefangenen Fische werden marinirt und gehen versandt für viele Tausend Rubel in das Innere des Reiches. Eine Dampfschifffahrt, welche Eisk mit andern Häfen des Schwarzen Meeres verbindet, ist im Unternehmen, und da in der Gegend viele Steinkohlen sind, wird sich das Unternehmen billig stellen. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe am Fuße des Meeres; das Klima ist sehr gesund; 40 Brunnen liefern das beste Trinkwasser.

Türkei.

Der Sultan hat kürzlich einen Ferman erlassen, worin er erklärt, daß die in der Türkei lebenden Protestanten bis jetzt viel Unangenehmes hätten erfahren müssen, weil weder ein Patriarch, noch ein Primas vorhanden gewesen, der ihre Interessen hätte vertreten können. Ferner wird erklärt, daß es dem Gefühl des Kaisers entgegen sei, einen Theil seiner Unterthanen durch deren religiöses Bekenntniß in ihren Freiheiten beeinträchtigt zu sehen, und daß derselbe daher die Wahl von Vorstehern für die protestantischen Gemeinden verordne, welche die Gemeinderegister, die Geburts- und Todtenlisten zu führen und sich deshalb mit den Polizeibehörden in Verbindung zu setzen haben.

Berliner Börse.

Den 7. December. So lange wir die bei Ablauf der Präsidentschaft Louis Napoleons befürchtete Krise besprochen, haben wir stets zu behaupten gewagt, daß der Präsident daraus als Sieger hervorgehen und die verlängerte Präsidentschaft der Preis des Sieges sein würde. Wir hatten ferner zu behaupten gewagt, daß die Ruhe Europa's dadurch nicht gestört und wenn dadurch eine Katastrophe für Frankreich herbeigeführt werden dürfte, diese in wenigen Tagen beseitigt sein würde, und es scheint, als wenn wir weder bis jetzt, noch für die Folge uns geirrt haben. Louis Napoleon hat seinen lang befürchteten „Staatsstreich" vollführt, er hat ihn mit Muth, Klugheit und Energie vollbracht und wir glauben, er ist ihm vollständig geglückt. Nach den heute Nacht eingegangenen Nachrichten ist der Straßenkampf beendet und die Ruhe auf den Straßen nur noch Sache der Polizei. Der diesmalige Straßenkampf unterscheidet sich von denen von 1830 und 1848 sehr wesentlich dadurch, daß letztere das Volk provocirte und darin Sieger blieb, diesmal aber der Regent ihn provocirt und dieser der Sieger geblieben. Wie wir bereits vor 8 Tagen gesagt, hatte sich die National-Versammlung selbst täglich mehr **en decadence** gebracht, und je mehr ihr Ansehen im Volke sank, je höher stieg die Popularität Louis Napoleons und daher die geringe Sympathie für erstere bei ihrer Auflösung. Louis Napoleon dagegen hat Muth, Klugheit und Energie gezeigt, und daher wird die Mehrzahl der Nation, die in ihm die Bürgschaft für Ruhe und Ordnung sieht, ihm zujauchzen und je energischer er auftritt, desto freudiger, denn Frankreich hat bewiesen, daß es nur Despoten wahrhaft verehrt! —

Ob Louis Napoleon die Berechtigung hatte, so zu handeln, wie er es gethan, dies zu prüfen, ist nicht Sache unseres Referats; wir sprechen nur unsere Ansicht über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit der Ereignisse und ihrer Folgen, insbesondere mit Bezug auf den Börsenverkehr aus — und zu unserer lebhaften Befriedigung seither immer ziemlich richtig — gegen alles Uebrige aber müssen wir uns streng verwahren.

Wenn wir nun auch stets das Verbleiben des Präsidenten im Amte als die Lösung der Frage über das künftige Schicksal Frankreichs bezeichnet hatten, so haben wir doch andererseits auch gegen den Vorwurf zu wahren gesucht, als wollten wir Börse und Publicum in unzeitige Sicherheit einlullen, denn noch in unserem Referate vom 15. d. M., das uns zufällig vorliegt, haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß diese „Lösung" sich doch

„nicht so leicht machen dürfte, um nicht wenigstens der „Börse Veranlassung zu heftigen Schwankungen zu geben, und bis dahin dürfte das Vertrauen der gewiegte„ren Börsenmänner und der vorsichtigeren Kapitalisten wohl „noch nicht in dem Maaße zurückkehren, als es früher „dagewesen und erforderlich ist, um namentlich vielen un„serer Eisenbahnactien den Coursstand anzuweisen, der „ihnen hinsichtlich ihrer Ertragsfähigkeit gebührt."

Nachdem am Montage die November-Liquidation zu größtentheils steigenden Coursen stattgefunden hatte, nahm am Dienstage die Steigerung der meisten Course noch zu, es wurden starke Ankäufe von Privaten und Speculanten gemacht, und die Börse hatte vollständig die steigende Tendenz angenommen, die sie schon seit längerer Zeit entwickeln zu wollen schien. Da mit einem Male kam am Schlusse derselben Börse noch die Nachricht von dem „Staatsstreiche", den Louis Napoleon am Morgen ausgeführt hatte: in aller Eile suchten Einzelne Verkäufe, wenn auch zu niedrigeren Coursen, auszuführen, während Andere erst die Bestätigung und die näheren Details abwarten wollten. Am nächsten Tage gingen die Course indeß noch weiter, im Ganzen etwa 4—5 %, herunter, stellten sich dann auf bessere Nachrichten und höhere Rente wieder etwa 1—2 % höher, blieben dann, je nachdem die in ganz verworrener Ordnung bekannt gewordenen Depeschen gut oder schlecht ausgedeutet und ausgebeutet wurden, noch bis zum Freitag schwankend, stellten sich aber gestern, auf die abermals günstigen Pariser Nachrichten vom Freitag wieder entschieden fester und höher und kaum noch 2 % unter den höchsten Dienstags-Coursen; die hohen Rentenotirungen und die befriedigenden Pariser Berichte vom Sonnabend werden unfehlbar morgen ebenfalls von sehr guter Wirkung sein.

Im Allgemeinen war jedoch, wie der Straßenkampf selbst, so auch der Eindruck, den die Ereignisse dieser Woche auf die Börse hervorgebracht, ein ganz anderer, als ihn früher die Pariser Straßenkämpfe verursacht hatten, und wir können nicht läugnen, daß in dieser Beziehung ihr die seitherigen Erfahrungen von einigem Nutzen gewesen zu sein schienen. Wir sahen wohl Speculanten, um die Erfüllung ihrer eingegangenen Verpflichtungen möglicherweise nicht gefährdet zu sehen, sich von diesen durch starke Verkäufe degagiren — und daher bestand auch das Geschäft, namentlich am Mittwoch, größtentheils in Regulirungen späterer Engagements durch gegenseitiges Zurückhandeln und „Compensiren", aber wir sahen keine Besitzer, wie es sonst wohl geschehen, sich ängstlich ihrer Stücke entledigen; sowohl unsere Börsencapitalisten als Privaten zeigten eine unerschütterte Ruhe, und es zeigten sich im Gegensatze gegen früher von dieser Seite, namentlich von Privaten, nur vielfache starke Käufer, die so in richtiger Auffassung der Verhältnisse vom Moment Nutzen zu ziehen suchten, so daß diesmal nicht wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten die Privaten die Exploitirten waren. Die Einzigen, die diesmal wirklich Angst zeigten und die größten Befürchtungen für den Cours aller Effecten aussprachen und Besorgnisse zu erregen suchten, waren diejenigen, die nicht nur keine Effecten besitzen, sondern deren in Blanco verkauft hatten, also die Contremineurs; Vielen derselben mag es dadurch wohl gelungen sein, die „gefirten" Effecten billig einzukaufen, viele mögen aber auch ihren eignen Manoeuvres als Opfer gefallen sein und so leicht unwillkürlich die steigende Richtung vermehren helfen, welche die Börse, nachdem sie diese Prüfung so gut überstanden, unfehlbar jetzt um so mehr verfolgen dürfte. Allerdings wird man, wie seither, die eingehenden Nachrichten zu verdächtigen und dem enormen Steigen der Rente ein maaßloses Treiben des Finanzministers zu Grunde zu legen suchen, aber so wie die eingegangenen Regierungsnachrichten sich seither als vollständig richtig bewährt haben, wird es auch bald allgemein klar werden, daß die Course sich wohl leidlich halten lassen und das Steigen wohl befördert werden, daß man sie aber nicht allen Verhältnissen und der Stimmung der Börse zuwider in 2 Tagen um 6—7 pCt. steigern kann, daß also wohl mehr die Art, wie die Pariser Börse die Ereignisse aufgefaßt hat, als das Treiben Fould's, die Veranlassung zum Steigen der Rente gewesen ist.

In vielen Effecten war in dieser Woche natürlich gar kein Verkehr, und wir beschränken uns daher darauf, die Schwankungen der gangbarsten hier mitzutheilen. Von Eisenbahnactien also: Potsdam-Magdeburger 73¾, 74⅛, 69, 71½, Cöln-Mindener 107⅞, 108⅛, 104, 106½, Anhalter 110⅞, 111, 107, 110, Hamburger 99⅞, 96½, 97, Stettiner 121⅞, 122, 116½, 119½, Oberschlesische A. 133½, 128, 131, B. 122½, 118, 120½, Rheinische 61½, 63, 57, 60⅞, Thüringer 73¾, 69, 72, Cosel-Oderberg 84¾, 85¾, 80, 83, Magdeburg-Wittenberge 69⅞, 70½, 65½, 67, Niederschlesische 92⅞, ¾, 89, 90⅞, Stargard-Posen 85⅞, ¾, 81½, 83, Cracau-Oberschl. 78½, 79, 72, 74¾, Fr.-Wilh.-Nordbahn 32½, 30, 31, 30⅞, Mecklenburger 29¾, 27, Kiel-Altonaer 107⅞, 103, 104½.

In Prioritätsactien war wenig Geschäft, zu etwa 2 bis 2½ % niedrigeren Coursen wurden einzelne Verkäufe ausgeführt, doch schloß es heute zum Theil wieder 1 bis 1½ % höher.

Von Fonds erwähnen wir vorzugsweise Bankantheile, die zwischen 96¾, 97, 92, 95¾ schwankten, Freiw. Anl. 102½, 100¾, 101, Anleihe von 1850: 102½, 99½, 100½, Staatsschuldscheine 89 a 87½, Rentenbriefe 98 a 96; von fremden: Ruff.-Engl. 5 % Anleihe 113½, 110½, 111, 4½ % 103, 100, 100½, Stieglitz 93¾, 90, 91, Schatz-Obl. 82, ½, 79, ½, Cert. Lt. A. 95½, à 92.

In Wechseln war wenig Geschäft, und nur auf Wien zeigte sich eine Wirkung der politischen Ereignisse, indem dessen Notiz von 79⅞ a 76½ a 78½ schwankte; andere Devisen waren fast unverändert, nur London ⅛ Sgr. und Paris 1/12 % höher, und Petersburg ⅛ % niedriger.

Berliner Getreidebericht, 5. December 1851.

(M. T. Manheimer.) Der mit starkem Thauwetter abwechselnde gelinde Frost ist seit vorgestern etwas strenger geworden, doch glaubt man, daß bei dem vorherrschenden S.-W.-Wind bald wieder gelinderes Wetter zu erwarten sein dürfte.

Die Communication flußwärts ist noch frei. —

Der Handel unseres Platzes war in den letzten zwei Wochen im Vergleich zu seiner vorherigen Lebhaftigkeit wesentlich schlaffer. Das Consumtionsgeschäft, sowie die Lieferungsverkäufe gingen zwar ziemlich gut, und auch zur Versendung wurde zu laufenden Preisen, wiewohl in beschränkterem Maaße wie bisher, doch ununterbrochen gekauft, dagegen verhielt sich die Speculation merklich ruhiger. Die Angaben jüngsten Datums von auswärts bringen ebenfalls wenig Neues, was, verbunden mit den großen Zufuhren, die hier auf dem Wasser noch immer eintreffen, die Erwartungen natürlich herabstimmen muß. Ob dies aber von Bestand sein wird, und ob solche Wahrnehmungen einen Rückgang überhaupt berechtigen, darüber läßt sich noch nichts sagen, da die Sache zu neu ist. Gerathen möchte es daher jedenfalls sein, auf Alles aufmerksam zu bleiben, was einen mittel- oder unmittelbaren Einfluß auf den ferneren Gang der Preise haben könnte. —

Der Umsatz in Weizen war von keinem Belang und blieb mehr auf den Localbedarf beschränkt. Die Preise sind zwar nur wenig gewichen, namentlich in Bezug auf die besseren Sorten, doch waren die Inhaber nachgiebiger gestimmt, um einen Absatz zu ermöglichen. Verkauft wurde: 88½ ℔. hochbunt. poln. im Canal zu 60⅞ Rt., 89 ℔. 13 Lth. weißer Danziger 62½ Rt., 89 ℔. Graudenzer 60½ Rt., 86½ ℔. weißbunter Graudenzer blauspitzig zu 57 Rt., loco 88 ℔. bunter poln. 58 Rt., 89 ℔. Culmer 60½ Rt., gestern schwimmend 88 ℔. bunter Posener zu 57½ Rt., 88 ℔. weißer Culmer zu 60½ Rt. Heute ist nichts gehandelt, und die allgemeinen Notirungen 57 à 62 Rt. nach Qualität.

Im Roggen-Geschäft waren bedeutende Fluctuationen, doch behielt die günstige Meinung zuletzt die Oberhand, da man sich immer mehr überzeugt, daß ein Grund zu einem bedeutenden Rückgang nicht vorhanden ist. Bis ehegestern waren die Preise ca. 6 Rt. für nahe Lieferung, so wie 3 a 3½ Rt. pr. Frühjahr gegen heute vor 8 Tagen gewichen, aber schon gestern trat bei reger Frage wieder eine rasche Besserung ein, die heute jenen Rückgang überholte. Loco-Waare 84 ℔. bedang zuletzt 56 Rt. pr. 82 ℔., schwimmend 55—58 Rt. nach Güte und Gewicht, pr. December 55½ a 56½ a 55½ und dann wieder bis 56 bezahlt, schließt 56 Rt. B. 55½ a ¾ Rt. G., pr. Frühjahr 56 a 57 a 56 gehandelt, 56½ Rt. B. 56 Rt. G.

In Gerste blieb das Geschäft beschränkt, große 38—40 Rt., kleine 37—38 Rt.

Gleiches gilt von Hafer, loco 24—25½ Rt. nach Qualität, pr. Frühjahr 48 ℔. 26 a 26½ Rt. bez., 50 ℔. 27½ Rt. B. 27 Rt. G.

Erbsen waren schwerer verkäuflich; die Preise stehen 46—51 Rt.

Weizenmehl No. 0. 4 5/12—4 7/12 Rt., No. 0. und 1. 4⅙—4½ Rt.; Roggenmehl No. 0. 4½—4⅞ Rt., No. 0. und 1. 4⅙—4½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaaten wenig Geschäft. Um zu verkaufen, müßte man sich die geringern Gebote einzelner Käufer gefallen lassen. Inhaber ziehen daher vor, zu lagern. Die nominellen Preise für Winterrapps und Winterrübsen 69—67 Rt., Sommerrübsen 55—53 Rt., Leinsaat 58—57 Rt.

Kleesaat würde mehr Handel haben, wenn genügende Vorräthe davon da wären, besonders ist französische Waare sehr beachtet. Man würde für solche 18 Rt. gern bewilligen. Auch inländisches Gewächs ist beachtet, macht sich aber ebenfalls knapp. Die Notirungen für rothes sind 9—13 Rt., weißes ungefähr in demselben Preisverhältniß, doch weniger beliebt.

Rüböl erfreut sich jetzt des Anscheins einer geringen Besserung, doch bleibt im Allgemeinen die Lustlosigkeit vorherrschend. Heute loco 10½ Rt. bez. u. B., 10¼ Rt. G., pr. December und pr. December — Januar 10½ Rt. B., 10¼ Rt. G., pr. Januar — Februar 10½ Rt. B., 10⅜ a 10 5/12 Rt. G., pr. Februar — März 10⅞ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. März — April 10⅞ Rt. B., 10 7/12 Rt. G., pr. April — Mai 10⅞ a 10⅞ Rt. B., 10 7/12 a ⅝ Rt. G.

Leinöl loco 12⅞—12½ Rt., pr. April — Mai 11⅞—11⅞ Rt. Mohnöl 12½ Rt. Palmöl 11—10½ Rt. Südseethran 12—11½ Rt.

Der Umsatz in Spiritus beschränkte sich nur auf den eigenen Bedarf, der bei den schwachen Anerbietungen aber hinreichend war, die Preise mit Ausnahme einiger Schwankungen auf ihrem seitherigen Standpunkt zu erhalten. Heute war der Markt etwas angenehmer; man bezahlte loco ohne Faß 23½ a 23¾ Rt., mit Faß pr. December und pr. December — Januar 23½ a 23½ Rt. bez., 23½ Rt. B., 23¼ Rt. G., pr. Januar — Februar 23¾ a 24 Rt. bez., 24 Rt. B., 23¾ Rt. G., pr. April — Mai 25½ a 26 Rt. bez., 26 Rt. B., 25½ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 34 Wispel 55—62 Rt., Roggen circa 125 Wispel 50—60 Rt., Gerste circa 80 Wispel 33—40 Rt., Hafer circa 200 Wispel 24—29 Rt., Erbsen circa 8 Wispel 45—50 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 28. November bis 4. d. M.: Neustadt-Eberswalde: 1358 Wispel Weizen, 3267 Wispel Roggen, 1784 Wispel Gerste, 824 Wispel Hafer, 297 Wispel Erbsen, 488 Wispel Oelsaat, 1110 Ctr. Mehl, 285 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, 50 Ctr. Thran, — Gebind Spiritus.

Brieskow: 70 Wispel Weizen, 105 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Oelsaat, 2200 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 100 Gebind Spiritus.

Zusammen: 1428 Wispel Weizen, 3372 Wispel Roggen, 1784 Wispel Gerste, 824 Wispel Hafer, 297 Wispel Erbsen, 488 Wispel Oelsaat, 3310 Ctr. Mehl, 285 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, 50 Ctr. Thran, 100 Gebind Spiritus.

Vom 22. März bis 4. December c.: 25,549 Wispel Weizen, 50,126 Wispel Roggen, 6653 Wispel Gerste, 20,594 Wispel Hafer, 1284 Wispel Erbsen, 15,479 Wispel Oelsaat, 133,655 Ctr. Mehl, 15,416 Rüböl, 4792 Ctr. Leinöl, 880 Ctr. Thran, 9121 Gebind Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 24,703 Wispel Weizen, 29,286 Wispel Roggen, 2703 Wispel Gerste, 17,274 Wis-

---

— D. In einer Französischen Handelsstadt hatte ein reicher Kaufmann fallirt, hinterließ jedoch nach seinem bald darauf erfolgten Ableben zur Verwunderung aller beeinträchtigten Collegen seinem Sohne ein sehr beträchtliches Vermögen. Dieser rieb sich seelenvergnügt die Hände; die Gläubiger hatten das Nachsehen, murrten und sannen auf Rache. — Plötzlich las man in allen Tagesblättern eine Annonce, welche allgemeine Sensation erregte. In derselben erklärte der „edle Sohn", daß er an einem bestimmten Termine allen Gläubigern seines Vaters nach freiem Entschluße gerecht werden wolle. Am folgenden Tage wurde er durch ein artiges Handschreiben auf das Rathhaus beschieden, allwo ihm eine Deputation der Bürgerschaft mit herzlichen Ehrengrüßen entgegentrat. Die Deputation bestund meistens aus Gläubigern des Verstorbenen, und der vermeintlich zahlungsbereite Sohn war nicht wenig betroffen, als ihm die officiellen Elogen der Bürgerschaft zu Theil wurden, Elogen, wie: „Sie sind ein edler Mann. Wir haben immer von Ihrem Edelmuthe erwartet, daß sie so und nicht anders handeln würden u. s. w." — „Aber meine Herren, Ich weiß nicht" — „Edler Mann! Diese Bescheidenheit ist eine übertriebene". — Gleiches Entsetzen packte den Geschmeichelten, als ihm die neueste Zeitung und die verhängnißvolle Annonce unter vielen Artigkeiten gezeigt wurde. — Er sah nun, daß ein Anonymus ihm diesen schmerzlichen Streich gespielt habe. — Er war zu sehr Franzose, um die Blamage in ihrer ganzen Lächerlichkeit auf sich sitzen zu lassen — und zahlte an dem octroyirten Termine wenigstens 25 Procent an die herbeiströmenden „Bärenführer".

— V Rußland greift auch in die Modewelt ein, denn die Russische Art, eine Tafel auszuschmücken und zu serviren, ist in England und Frankreich von vielen großen Familien angenommen worden, namentlich weil sie — kostspielig ist. Auf der Tafel steht in der Mitte ein großer Aufsatz mit Blumen und um diesen herum das Eingemachte und das ganze Dessert von Obst u. s. w., das also von vorn herein aufgestellt ist. Einen Hauptschmuck müssen die prachtvollen Candelaber mit ungemein zahlreichen Lichtern geben. Vor jedem Gast befindet sich eine Speisekarte, damit er weiß, was er zu erwarten hat, und seinen Appetit auf seine Lieblingsgerichte aufsparen kann. Diese Karten sind die Qual, aber auch der Stolz der Haushofmeister, welche einander in der Schönheit zu übertreffen suchen, mit der sie geschrieben sind — und geschrieben müssen sie sein, — Man hat bereits solche Karten mit Gold- und Silberschrift gesehen. Von dem großen Tischtuch sieht man nichts, denn es liegen auf der Tafel neben einander und herum schmale und lange Tücher. Erst wenn die Speisen vorüber sind und man an das Dessert geht, werden diese kleinen Tischtücher weggenommen, so daß das große Tafeltuch in seiner ganzen Schönheit und Frische erscheint. Dagegen bricht sich das Englische Frühstück mehr und mehr Bahn. Bei demselben wird kein Tuch aufgelegt, da die Tafel in ihrer ganzen Schönheit unverhüllt sich zeigen muß. Kaltes Fleisch, Eier in der Schaale, heiße Coteletten, Obst, Gebackenes, Thee, Kaffee und Chocolade wird aufgestellt. Die Weine stehen an den Ecken. Vor jedem Gast befinden sich Messer und Gabel, so wie drei Teller übereinander und eine Tasse mit dem Löffel an der rechten Seite. In einiger Entfernung hinter und neben den Gästen stehen kleine Tischchen, auf die man die Teller stellt, die man los sein will, denn kein Diener wohnt diesem Frühstück bei. Jeder langt nach Belieben zu, denn jede Ceremonie ist verbannt. Der einzige Uebelstand ist nur, daß ein sehr großer Tisch und viel Raum für die Tischchen erfordert wird, wenn z. B. nur 12 Personen bei dem Frühstück sein sollen.

— D Im Monat Mai d. J. enthielt die „Allgemeine Gerichtszeitung" einen Artikel, worin ein an der Kasse des hiesigen Gewerbesteuer-Amtes versuchter Einbruch mit der Bemerkung mitgetheilt wurde: die Diebe seien zwei Beamte jener Behörde, und hätten vor der Polizei Noth und spärliche Besoldung als Motiv zu jenem verbrecherischen Versuche angegeben. — Beim Staatsanwalt wurde auf Grund dieses Artikels vom Gewerbesteuer-Amte wegen Verleumdung denuncirt, und die Anklage gegen den Redacteur der Zeitung, Buchhändler Reichhardt, erhoben. — Schon in erster Instanz ward der Nachweis geführt, daß einer der Diebe wirklich bis zum Tage vor dem Verbrechen auf dem Gewerbesteuer-Amte als Hülfsarbeiter beschäftigt gewesen — vom Criminalgericht gegen ꝛc. Reichardt aber auf sechswöchentliche Gefängnißstrafe erkannt. — Nach erfolgter Appellation kam dieser Preßprozeß vorgestern in zweiter Instanz beim Kammergericht zur Verhandlung. Seitens des Defensors wurde ausgeführt daß „keine Behörde darin eine Verleumdung erblicken könnte, wenn eine Zeitung meldete, daß einer ihrer Beamten wegen Verbrechens verhaftet sei, was in Betreff eines der Diebe der Fall gewesen sei, und daß der Vorwurf der schlechten Besoldung nur die Behörden, welche die Etats festsetzten, treffen könnte. Schließlich fehle es hier aber auch an einem Strafantrage des Gewerbesteuer-Amts, der darin nicht gefunden werden könne, daß dasselbe dem Staatsanwalt die Prüfung darüber anheimgestellt habe, ob in dem incriminirten Artikel eine Verleumdung enthalten sei." Vom Gerichtshofe erfolgte ein „Nichtschuldig."

— §§ Berichtigung. In Nr. 251. unserer Zeitung vom 28. Octbr. c. haben wir ein Referat über eine, von dem hiesigen Criminalgericht gegen einen Viehhändler geführte Verhandlung geliefert, in welcher auch zweier jüdischen Commissionäre gedacht und von ihnen gesagt ist, daß sie mit dem von ihnen beschafften Käufer einer ländlichen Besitzung jenes Viehhändlers in einer eleganten Equipage zur Besichtigung des Gutes dort eingetroffen seien. Dieser Umstand, den wir damals nach der ausführlichen, gerichtlichen Aussage des Angeklagten gebracht haben, soll unrichtig sein und sich die gedachten drei Männer zu ihrer Reise der Post bedient haben. Wir sind ersucht worden, dies zu berichtigen, was hiermit geschieht.

— L Folgende Geschichte liefert wiederum einen neuen Beweis, wieweit die Schlauheit unserer Gauner geht, welche jede Gelegenheit benutzen, um sich Geld zu machen. Ein junger Mensch hat nämlich bei verschiedenen Leuten den neuerschienenen Berliner Tages-Telegraphen, unter Abgabe eines Blattes, das er sich wohl auf irgend eine Weise zu verschaffen suchen muß, zum Abonnement angeboten, und, falls sich Personen hierzu geneigt fanden, die Abonnementsbeträge in Empfang genommen, mit dem Versprechen, das neue Blatt so wie die Quittung am folgenden Tage zu bringen. Natürlicher Weise ließ der vorgebliche Bote, das Geld in der Tasche, sich nicht wiedersehen, und die in der Expedition angebrachte Beschwerde ergab das bedauerliche Resultat, daß diese leichtgläubigen Abonnenten betrogen worden sind. Der Herausgeber des Blattes Ernst Litfaß macht daher bekannt, daß Abonnements-Beträge nur gegen gedruckte Quittungen an die Boten zu zahlen sind und andere Quittungen durchaus keine Gültigkeit haben. Leider hat es bis jetzt nicht gelingen wollen, diesem Betrüger auf die Spur zu kommen.

— Morgen wird hier die Uebersetzung einer Broschüre des Präsidenten von Frankreich unter dem Titel: „Die Revision der Verfassung" erscheinen.

— V Der von den hiesigen verschiedenen Gewerken arrangirte Weihnachts-Bazar ist gestern im Gropius'schen Lokale eröffnet worden, dessen Ausschmückungen sehr geschmackvoll ausgefallen sind, und die namentlich durch die Menge von Zierpflanzen und Topfgewächsen, die der Gärtner Schüler geliefert hat, einen freundlichen Charkater gewonnen haben.

— V Als am Freitag Abend zwischen 10 und 11 Uhr die Wächter des Königlichen Opernhauses ihren gewöhnlichen Umgang hielten, ertappten sie einen Dieb, der eben im Begriffe war, von einer Pumpe des Gebäudes die messingne Röhre zu stehlen. Zu weitern Unternehmungen hatte er sich mit einer Brechstange versehen. Schutzmänner nahmen ihn in Empfang, während ein Helfershelfer des Diebes noch frühzeitig entwischte.

— V In London beabsichtigt man eine zweite unterseeische Telegraphenlinie einzurichten. Zuschauer hat vor Kurzem schon ausführlicher berichtet, wie man jetzt telegraphische Mittheilungen von London aus nach Paris, Brüssel, Antwerpen, Köln, Berlin, Dresden, Frankfurt, Hamburg, München, Wien und Triest machen kann. Auch eine Telegraphenlinie von London nach Indien wird an der Themse in Anregung gebracht.

— V In London ist ein merkwürdiger und belustigender Uhrenstreit entstanden. Es handelt sich nämlich um die Verschiedenheit der Sonnenzeit und der der Sternwarte zu Greenwich. In Exeter hat z. B. der Stadtrath beschlossen, daß die Rathhausuhr nach Greenwich gestellt werden soll. Dechant und Kapitel, als Feinde aller Neuerungen, bestehen indeß darauf, daß die Uhr der Kathedrale unverändert fortgehen soll wie bisher. In Plymouth ist die Zeit, die man geändert hatte, wieder auf die alte Mittagslinie des Orts zurückgebracht worden, da die Ebbe- und Fluth-Tabellen für Seehäfen nach der örtlichen Zeit berechnet worden. An einem andern Orte gab, während der Debatte, der Rechtsgelehrte der Corporation den klugen Rath, nichts zu rasch zu beschließen, weil dadurch mancherlei Streitigkeit in Bezug auf Wahlen, Heirathen, Zahlungen u. s w. entstehen könnte, deren Zeit das Parlament bestimmt hat. — Als klügstes Aushülfsmittel ist nun vorgeschlagen, an den Uhren zwei Minutenzeiger anzubringen, wovon der eine die örtliche, der andere die Greenwicher Zeit anzeigt.

— V In Bezug auf die Ausweisung des Correspondenten für Englische Blätter, Hodgskins, wird aus Hamburg berichtet, daß derselbe auf sein Gesuch wegen Zurücknahme des Ausweisungsbefehls von der diesseitigen Regierung einen abschlägigen Bescheid erhalten hat, und in Folge dessen am Freitag mit dem Dampfschiffe nach England zurückgekehrt ist.

— V Ueber den Ursprung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz", giebt die „Spenersche Zeitung" interessante Mittheilungen. Das Gedicht erschien zum ersten Male im Dienstagsblatte der genannten Zeitung, Nr. 151, vom 17. December 1793, unter der Ueberschrift „Berliner Volksgesang", bald nach den von dem Preußischen Feldmarschall Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Pirmasens und Kaiserslautern über die Franzosen erfochtenen Siegen, unterzeichnet mit Sr. — Trotz dieser Unterschrift galt für den Verfasser des Liedes bis ganz neuerdings Heinrich Karries, in dessen gesammelten Gedichten, die zu Altona 1804 erschienen, dasselbe abgedruckt ist. Allein Ludwig Frege hat in seiner, bei Hayn 1850 erschienenen Schrift: „Zur Geschichte des Preuß. Volksliedes" gründlich dargethan, daß der wahre Verfasser der 1755 zu Kiel geborne Dr. juris Balthasar Gerhard Schuhmacher ist. Daher die Unterschrift Sr. unter dem ersten Abdruck. Im Jahre 1793 befand sich dieser Autor 5 Monate lang in Berlin, und während seines hiesigen Aufenthalts verfaßte er dies Gedicht in seiner ersten Gestalt, wie es an der gedachten Stelle in der „Haude und Spenerschen Zeitung zu lesen ist. Eine spätere Bearbeitung des Liedes, völlig verändert, gab Schuhmacher im Jahre 1801.

— D Zur Nordamerikanischen Sittengeschichte. In einer Stadt in Alabama fand eine Schwurgerichts-Sitzung statt. Der Verklagte, welcher sah, daß seine Sache schlecht für ihn stehe und alle Vertheidigungs-Argumente scheiterten, zog ein Pistol, schoß es auf den Kläger ab und verwundete ihn dermaßen, daß er sogleich verstarb. Die Kugel brachte gleichzeitig einem anderen Anwesenden eine erhebliche Wunde bei. Der Sohn des Klägers zog gleichfalls ein Pistol und feuerte auf den Mörder, fehlte jedoch — und traf statt seiner einen Geschworenen am Bein. — Es scheint Courage dazu zu gehören, dort in der Jury zu sitzen.

— ! Ein Schlächtermeister und Viehhändler von außerhalb hatte zu dem hiesigen Viehmarkte, am 8. d. M., einen Bullen zum Verkauf durch seine Leute herbringen lassen. Beim Hereinbringen ins Landsberger Thor wurde das Thier scheu und war nicht zu bändigen. Um Unglück vorzubeugen, ward er durch 2 Schüsse getödtet.

— D. Im Laufe des Sommers wurde eine Aufforderung der Redaktion des „Illustrirten Familienbuchs des Oesterreichischen Lloyd in Triest" mitgetheilt, in welcher Preise von 30 und 20 Dukaten für die zwei besten Novellen ausgeschrieben waren. Die zur Prüfung ernannten Preisrichter Grillparzer, Hebbel und Hermannsthal haben jetzt den ersten Preis der Novelle „Taubstumm" von Friedrich Uh (Verfasser des „Stilllebens": „An der Theiß") zuerkannt, den zweiten Preis der Novelle „Anne Marie" von Ernst Ritter.

—! Heute gegen Mittag brach in der Leipziger Straße im Hause des Teppichfabrikanten Schwerdtmann ein Schornsteinbrand aus, der ohne Gefahr und bald erstickt wurde.

— S Königl. Bühne. Herr und Frau Brue gastiren gegenwärtig auf eine Einladung Sr. Hoh. des Herzogs von Koburg in Koburg. Zur Aufführung ist angenommen: Eine Liebschaft in Briefen, Lustspiel in 2 Acten von Baumann, dem Verfasser des beliebten Schwanks „Das Versprechen hinterm Heerd." Die lang auf dem Repertoir vermißte Oper „Euryanthe" wird nächstens wieder zur Aufführung gebracht.

— S Friedrichwilhelmsstädtisches. Durch das so eben erfolgte Engagement der bekannten trefflichen Sängerin, Frau Küchenmeister-Rudersdorf (gegenwärtig in Leipzig gastirend), wird die thätige Bühne in Stand gesetzt, jetzt ein ausgebreitetes Opernrepertoir zu geben.

— B Am Sonnabend Abend 5 Uhr fand in der Matthäus-Kirche ein „Concert zum Besten verschämter Armen" statt. Dasselbe bestand ausschließlich in Gesangpiècen, ausgeführt durch einen vom Musikdirector Hahn gebildeten Gesangverein und unter Mitwirkung der Hof-Opern-Sängerin Fräulein Johanna Wagner und des Hof-Opern-Sängers Herrn Krause. Die Aufführung begann mit einem Choral. Dann folgte der 43. Psalm von Mendelssohn und hierauf: „Adoramus te" von Bortnianski, von dem Chor ohne Orgelbegleitung vorgetragen. — Sodann sang Fräul. Günther, eine vortreffliche Altstimme von bewundernswürdiger Tiefe, eine Hymne von Cherubini, worauf wieder der vierstimmige Chor mit dem Liede „Heilige Nacht" einfiel. Den andern Theil der Aufführung bildeten Chöre und Soli aus dem „Messias" von Händel. Den Anfang machte der erste Theil dieses Oratoriums, in welchem Fräulein Joh. Wagner, Fräulein Günther, Herr Krause und Herr Dr. Engels die Solopartieen übernommen hatten. Fräulein Joh. Wagner sang: „Es waren Hirten auf dem Felde" ꝛc. Aus dem folgenden Theil des Messias trug dieselbe Künstlerin die Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt," vor, welche den Glanzpunkt des Concertes ausmachte. — Zum Beschluß sang der Chor das „Halleluja" aus dem Messias. Se. Maj. der König erschien nach beendigtem Vortrage der „Heiligen Nacht", und wurde in Folge dessen dieses Lied wiederholt. Außer Sr. Majestät waren von den höchsten Herrschaften anwesend J. K. H. die Prinzessin Louise und der Prinz Georg. Fast sämmtliche Plätze der Kirche waren von Zuhörern besetzt.

pel Hafer, 957 Wispel Erbsen, 11,414 Wispel Oelsaat, 102,969 Ctr. Mehl, 8062 Ctr. Rüböl, 5357 Ctr. Leinöl, 1292 Ctr. Thran, 160,000 Quart Spiritus.

Literarisches.

Das Westland-Magazin zur Kunde Amerikanischer Verhältnisse. Herausgegeben von Dr. Karl Andree. Bremen, bei Schünemann.

Seit dem October d. J. erscheint dies „Magazin" in monatlichen Heften, und bei der Unbekanntschaft mit den Nordamerikanischen Zuständen, die in Deutschland noch herrscht, so wie bei dem immer steigenden Interesse für das Westland werden diese Hefte gewiß viel Beifall finden. Wie mannichfaltig der Inhalt derselben ist zeigt folgende Inhaltsanzeige der bis jetzt erschienenen beiden Hefte. Diese enthalten:

I. Die Expedition des General Lopez gegen Cuba. Die südlichen Staaten der Nordamerikanischen Union in ihrer Stellung zum Norden. Sagen und Mährchen der Indianer in Nordamerika. Seymour's Reisen im Gebiete Minnisota. Tierra de Guerro, das geheimnißvolle Indianerland in Mittelamerika. Die Binnenschifffahrt im Stromsysteme des La Plata. Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten im Jahre 1851. Der Welland-Canal in Canada. Bedeutung des Golfstromes für die Schifffahrt. Der Afrikanisch-Amerikanische Sclavenhandel. Zur Sittengeschichte. Parlamentarische Lobrede auf die Dichtkunst. Reißt Amerika auseinander. Notizen.

II. Der Ackerbau in den Vereinigten Staaten. Aus Daniel Webster's Festrede bei der Grundsteinlegung der Erweiterung des Capitols in Washington. Die Marmonen im Utah-Gebiete. Die Yuracares-Indianer in Bolivia. Amerikanische Alterthümer am Pannco. Die Stadt Lima. Zur Sittengeschichte. Deutsche Flüchtlinge in den Vereinigten Staaten. Wisconsin und der Bezirk Shebeygan. Die Amerikanische Polarsee-Expedition zur Aufsuchung Franklin's. Die Revolution im romanischen Amerika. I. Die Bewegungen in Mexico, Mittelamerika, Columbia und Chile. Notizen.

Geschichten aus den Bergen von Joseph Friedrich Lentner. Magdeburg, 1851. Emil Baensch.

Es ist die alte Meisterschaft, mit der Lentner, jedenfalls ein Erzähler von erstem Rang, der aber lange nicht so bekannt ist, als er es seinen Werken nach verdiente (Novellenbuch, 3 Thle.; das Tyroler Bauernspiel, Ritter und Bauer), diese Berggeschichten geschrieben. Man denke an keine bloße Nachahmung von Auerbachs Dorfgeschichten, die Berggeschichten sind ebenso fröhlich oder erschütternd einfach, als jene Dorfgeschichten candirt und dem haut-gout des Geschmacks mundrecht gemacht; Lentner ist in demselben Maaße wahr, als Berthold Auerbach unwahr ist. Lentner befreit die Gestalten, die er dem Leser vorführt, nur von dem Schmutz und der Gemeinheit der Wirklichkeit, und stellt sie in ihrer wahren, ursprünglichen, poetischen Schönheit hin, während Berthold Auerbach seine Schwarzwälder mit allerlei Lumpenkram von unwahren Ansichten und Empfindungen ausstattet, um sie salonmäßig zu machen. Das der Unterschied zwischen diesen beiden Dichtern, von denen der Eine einen großen Namen errungen, auf Zeit wenigstens, durch journalistische Unermüdlichkeit, während der Andere von seinen Tyrolerbergen hinabsah nach Welschland, die Zeit als ein ächter deutscher Poet verträumte und uns seine frischen Geschichten hinabwarf in's Land, wie einen Strauß Alpenrosen, an dem noch der duftige Thau blitzt. Es läßt sich weiter nichts sagen über die Geschichten, wir müßten sie dem Leser hier herdrucken lassen, um ihm einen Begriff von der wohlthuenden Frische und Lieblichkeit derselben zu geben. Sei das Büchlein somit bestens empfohlen. G. H.

Südslavische Wanderungen. Leipzig. 1851. Herbig.

Der Verfasser hat sich nicht genannt, aber er bleibt dem Leser auch unbekannt die beiden Bände hindurch; man muß combiniren, um einen Schluß auf seine Persönlichkeit machen zu können. Er tadelt die Magyaren und rühmt sie, er rühmt die Serben und beklagt sie, er ist kaiserlich und revolutionair, auf einer Seite wird manchmal drei Mal die Farbe gewechselt. Wir meinen ein Tscheche, ein Böhme ist der Verfasser, und das vorliegende Buch hat weiter keinen Zweck, als die Aufmerksamkeit wieder ein Mal auf die Hauptsitze der slavischen Stämme an der untern Donau zu lenken. Es ist manches ganz Hübsche in dem Buche, und erfährt man auch eigentlich nichts Neues von Belang, so lies't es sich doch recht gut. Zu den interessantesten Beschreibungen gehört der Besuch des Verfassers bei dem berühmten serbischen Nationalgeneral Knicanin, obgleich wir auch hier weniger erfahren, als wir hoffen mußten. Für die gräßliche Barbarei mit der des constitutionellen (?) Kossuth räuberische Mordbrennerbanden das unglückliche Land heimsuchten, enthalten auch diese Wanderungen viele Beläge und dürfte ihr Erscheinen darum Manchem unangenehm sein. Das Ganze gewährt eine interessante Lecture. G. H.

Inserate.

Berlin, am 8. December 1851.

Die musikalische Reform.

An das gesammte, verehrte musikalische Publikum von Europa.

Einladung zu einem Concert.

Es ist schon bekannt, daß der hiesige Tonkünstler-Verein das neue Notensystem für unpraktisch erklärt hat; hierauf ersuchte ich einen der ersten musikalischen Schriftsteller, Hrn. Prof. Marr, das System zu prüfen und demselben beizutreten. Derselbe hat aber heute sich entschieden dagegen erklärt, hält dasselbe für vollkommen haltlos und unausführbar. Da ich nun seit 10 Jahren fortwährend mit der Idee, die Musik zu reformiren, umgehe, und seit 3 Jahren mit dem besten Erfolge dieses neue Notensystem praktisch angewandt habe, in der Absicht nach Berlin gekommen bin, um dasselbe einzuführen, und so viel Mühe gehabt habe, daß ich nun den Gegenstand zu einem Facit gebracht zu sehen wünsche, die obige Behandlung der Erfindung aber keineswegs für Recht erkenne, und für meine Schuldigkeit halte, alles zu thun, damit das aufgeklärte Publikum nicht mehr von der Annahme des neuen Systems abgehalten werde, so erkläre ich hiermit ein für allemal, als Vertreter der Jugend und der (falsch benutzten) besseren Prinzipien der Natur,

die jetzige Theorie der Musik in Denunciationszustand,

lade hiermit das musikalische Publikum zu einem entscheidenden Kampfe beider Systeme ein, am Montage um 11 Uhr Morgens im Königl. Schauspielhause gütigst beizuwohnen, wozu namentlich die musikalischen Conservatorien von Leipzig, Prag, Wien und Paris gefälligst ihre Deputirten senden wollen. Die Opposition wolle durch die Telegraphen gefälligst jene Conservatorien einladen.

Da die Intervallenlehre die Grundlage der Harmonielehre ist, und wenn sie nicht klar, richtig, deutlich ist und nicht verstanden werden kann, so muß nothwendig auch die Harmonielehre — wie sie es ist — dunkel und unverständlich sein.

Ich erkläre es für ein Unrecht, die Jugend länger mit dem alten Systeme zu quälen, und werde an jenem Tage beweisen, daß sowohl der Tonkünstler-Verein, für welchen der nächste Sitz reservirt werden soll, als auch der Herr Prof. Marr, welcher den zweiten Sitz erhalten soll, und endlich das ganze übrige musikalische, gegen das neue System dastehende Personal den dritten Platz einzunehmen gebeten ist.

Irgend eine Person, nicht weniger denn 12 Jahre alt, wird ohne Schwierigkeit nach dem neuen Systeme alle nur existirenden Intervallen sehr schnell, klar und deutlich angeben und aufzeichnen. Dann wird es sich ergeben, daß auch nicht ein einziges Mitglied der Oppositionspartei, nämlich der des Herrn Professor Marr, im Stande ist, nach dem Standpunkte, wie Musik zeither behandelt wurde, die aufgestellten 78 Intervallen und die 2100 nach dem alten Systeme existirenden richtig anzugeben und zu repräsentiren, so daß kein Zweifel vorhanden sein kann.

Die Mitglieder der musikalischen Section der Königlichen Akademie der Künste sind zwar gehorsamst eingeladen, der Demonstration beizuwohnen, können aber leider keinen activen Antheil nehmen, da ihnen gerade jetzt die Entscheidung in dieser Sache vorliegt.

Sobald es mir gelungen sein wird, die wirklich existirenden Intervallen, wozu das Piano dienen soll, durch die mir von der Oppositionspartei zugetheilte Schülerin, die jedoch keine Musik verstehen darf, werde haben aufzeichnen lassen, werde ich beweisen, daß die Oppositionspartei nach denselben natürlichen Principien dies nicht thun kann mittelst der alten Semiothik; und nehme den Streit zwischen beiden Systemen dann als abgemacht an, und betrachte das neue System als das einzige Richtige anerkannt an. Während ich dies nicht thun kann, erkenne ich die Erklärung des Herrn Professor Marr, nämlich, daß das neue System haltlos und unausführbar sei, für richtig an. Sollte Herr Prof. Marr und die übrigen Repräsentanten der Opposition nicht erscheinen, so bitte ich das Berliner hochgeschätzte Publikum das neue System als Sieger zu betrachten. Sollte aber bei irgend Jemandem der Oppositionspartei Unpäßlichkeit eintreten, so wird jede der drei Parteien der Opposition gebeten, einen Repräsentanten zu senden. Sobald obiges Geschäft beendet sein wird, nimmt das Concert seinen Anfang, in welchem die berühmten Piano-Virtuosen, Fräulein Dulken und Frl. Brzowska, so wie der Violine-Virtuose Herr Keckert nach dem neuen Systeme spielen werden. Billete 1 Thlr. an der Kasse. Diese Denunciation ist aber, ich bitte man verstehe mich wohl, nicht gegen irgend eine Person, sondern gegen den gegenwärtigen miserablen Zustand der musikalischen Theorie gerichtet.

Hochachtungsvoll
ergebenst
E. von Heeringen.

Die Worte, mit denen der Graf Schwerin den Präsidentenstuhl der zweiten Kammer eingenommen, also lautend:

„Wir müssen unsere Stimmen hier von der Tribüne in „das Volk hinein erschallen lassen, dessen Rechte zu ver- „treten wir durch die Verfassung berufen sind,"

gleichen den Worten der unheilvollen Nationalversammlung des Jahres 1848, und sind angethan, einen Zünder im Volke zu werfen und kaum vernarbte Wunden wieder bluten zu machen. In Pommern haben diese Worte, von ihrem Landsmann ausgesprochen, eine fast allgemeine Entrüstung hervorgebracht; viele dem Könige und dem Vaterlande treugesinnte Pommern halten es für ihre Pflicht, diese Stimmung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, Charlottenstr. 23 au 2. de 12 à 2 h. (Prix modéré).

Auf ein Rittergut unweit Stettin wird zum 1. März oder 1. April k. J. ein Ober-Inspector gesucht. Es wird jedoch nur auf solche Personen Rücksicht genommen, die sich im Besitz von vorzüglichen Attesten befinden und von anerkannt tüchtigen Wirthen empfohlen werden, schon selbstständig Güter mit schwerem Boden bewirthschaftet, mit einem Wort solche Erfahrungen und Kenntnisse besitzen müssen, daß sie im Stande sind, eine Wirthschaft mit Umsicht und Vortheil führen zu können. Das Gehalt im ersten Jahre beträgt 150 Thlr. Frankirte Offerten sind unter Z. poste restante Wollin einzusenden.

Proclama.

Nothwendige Subhastation.	Sprzedaż Koniewna.
Die zur Stadt Chodziesen gehörige, sub No. 1. daselbst belegene, dem Mühlenbesitzer Ferdinand Krüger und dessen Ehefrau Amalie Mathilde Krüger, geborne Dierfeldt, gehörige Wassermühle, tarirt auf 4780 Thlr., nebst den dazu gehörigen Gebäuden, tarirt auf 3760 Thlr. 5 Sgr., und den dazu gehörigen Ländereien, tarirt auf 5772 Thlr. 5 Sgr., soll am 14. Juli 1852, von Vormittags 11 Uhr ab, zu Chodziesen an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.	Do miasta Chodzieża należący pod Nom. 1m położony, włoscicielowi Ferdinandowi Krüger i malżonie jego Amaly Matyldzie z domu Dierfeldt, należący młyn wodny, oszacowany na tal. 4780. z budynkami do niego należącemi oszacowanemi na tal. 3760. srbr. 5. jako też z wlami do niego należącemi oszacowanemi na tal. 5772. sbrgr. 5., ma być ua dniu 14m. Lipca 1852, roku przed południem od godziny 11es w Chodzieża w posiedzeniu sądowem sprzedany.
Die Taxe und der Hypothekenschein können in der Registratur der Königl. Kreisgerichts-Commission eingesehen werden.	Taxa i wykaz hypoteczny w Registraturze Komissye Sądu Powiatowego przejrzane być mogą.
Chodziesen, den 19. November 1851.	Chodzież, dnia 19. Listopada 1851.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.	Król. Komissya Sądu Powzatowego.

Rittergutsverkauf.

Das im Querfurther Kreise, Regierungsbezirk Merseburg, gelegene vollständig separirte Rittergut Farnstedt soll Theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist hierzu auf

den 16. Februar 1852, Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle ein Termin vor dem Königlichen Rechtsanwalt und Notar Heydrich von Querfurth angesetzt. Das Gut ist im Jahre 1844 durch eine Commission des damaligen Oberlandes-Gerichts zu Naumburg auf 174,000 Thlr. ohne die später theils ganz neu erbauten, theils vollständig erneuten Wohn- und Wirthschaftsgebäude abgeschätzt worden.

Vermessungs-Charte und Register, Planberechnung, Hypothekenschein, Taxationsberechnung und jetziger Pachtcontract liegen bei dem genannten Rechtsanwalt und Notar Heydrich, der jede Auskunft zu ertheilen in den Stand gesetzt ist, zur Einsicht bereit.

Das Gut ist seit 35 Jahren an ein und dieselbe Familie verpachtet, giebt zur Zeit 5752 Thlr. Pacht und eignet sich vorzugsweise zur Anlage einer Rübenzuckerfabrik. Eine dergleichen kleinere besteht schon im Orte mit gutem Erfolge. Von dem Kaufpreise können 102,000 Thlr. hypothekarisch auf dem Gute stehen bleiben.

Original-Stammschäferei Lampersdorf, Kreis Oels, in Schlesien.

(2 Meilen von den Eisenbahnstationen Brieg und Ohlau, 1 Meile von Bernstadt und 2 Meilen von Namslau entfernt.)

Der Verkauf der Zuchtthiere beginnt wie alljährig den 1. December. Die Schaafe sind kerngesund und erfüllen alle an eine edle Heerde zu machenden Ansprüche im hohen Grade; was sie aber höher stellt, ist das reine constante Blut (Lichnowski), was eine sichere und schlagende Vererbung garantirt. — Mutterschaafe werden in kleineren und größeren Partieen abgelassen, doch erst nach der Frühjahrsschur abgeliefert. Die Preise sind billig.

Verkauf eines vollständigen Brennerei-Inventars.

Das sämmtliche Inventarium der auf hiesigem Rittergute erst vor einigen Jahren neu eingerichteten Kartoffel-Spiritus-Brennerei mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft und einem Doppel-Apparate zu 10 Wispeln, die durch die Maschine zugleich getriebene Mahlmühle von drei Gängen, eine damit verbundene Häckfel-Maschine und eine Anzahl Spiritus-Fäßer sollen aus freier Hand verkauft werden.

Darauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Pollitz bei Seehausen i. d. Altmark, den 1. December 1851.
E. Kobli, Pächter.

Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst
F. Riquet,
Jägerstraße 41.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und empfehlen wir den zahlreichen Verehrern **Goethe's** als passendes und anmuthiges Weihnachtsgeschenk:

Geistesworte aus Goethe's Werken,

herausgegeben von

Ludwig von Lancizolle.

Elegant in Engl. Leinwand gebunden, mit Goldschn., Pr. 25 Sgr.

Nicolaische Buchhandl. in Berlin,
Brüderstraße Nr. 13.

Denkmal Friedrich's II.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind folgende Ausgaben hiervon erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Denkmal König Friedrich's des Großen. Enthüllt am 3. Mai 1851. 1 Bogen Oliphant-Octav, 40 Abbildungen nebst Beschreibung. Preis 5 Sgr.

Dasselbe **Als Tableau**. Sämmtliche 40 Abbildungen auf einer Seite, hübsch arrangirt (ohne Beschreibung), **3 Fuß breit, 2 Fuß hoch**. Preis 5 Sgr.

Beschreibung hierzu einzeln, in Taschen-Format. Preis 2½ Sgr.

Denkmal König Friedrichs des Grossen, Pracht-Ausgabe, klein Oliphant-4to. 2½ Bogen Text nebst 40 Abbildungen (auf Chinesischem Papier), und Rauch's Portrait, elegant gebunden. Preis Einen Friedrichsd'or.

Dasselbe mit **Französischem** Text, Pracht-Ausgabe. Preis Einen Friedrichsd'or.

Dasselbe mit **Englischem** Text, Pracht-Ausgabe. Preis Einen Friedrichsd'or.

Elegantes Weihnachtsgeschenk für Damen!

Bei **Carl Rümpler** in Hannover ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **in Berlin vorräthig in der Buch- u. Kunsthandlung v. F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19.:**

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung.

Für Frauen ausgewählt von Frauenhand.

Zweite vermehrte Auflage mit Titelstahlstich v. C. Oesterley, gestochen von Adrian Schleich.

Miniaturausgabe in prächtigem, mit den zartesten Farben ausgelegtem Mosaikbande mit Goldschnitt (472 Seiten) 2 Thlr.

Diese sinnige Auswahl des Schönsten der besten deutschen Dichter hat sich überall des größten Beifalls zu erfreuen gehabt, ist in der vermehrten Auflage bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und darf mit Recht als das schönste und billigste Festgeschenk für Damen empfohlen werden. Die Ausstattung ist vortrefflich und in jeder Beziehung dem reichen Inhalte angemessen, der prächtige Einband ein Meisterstück der Buchbinderkunst.

Commodité sans odeur und Water-Closets

sind in den verschiedensten Formen gut gearbeitet vorräthig. Closet-Einrichtungen und Wasserleitungen in Häusern fertige ich und halte Porzellan-Abfall- und Leitungsröhren, so wie Druckpumpen rc. vorräthig.

S. Goldschmidt, Mechanikus rc.,
Neue Friedrichsstr. 54.

Frischen Silberlachs in ganzen

Fischen und ausgeschnitten, das Pfd. 9½ u. 10 Sgr., ger. Weserlachs, frischen Seedorsch u. Schellfisch à Pfd. 2½ u. 3 Sgr., frische Kieler Sprotten, See-Krabben, Hamb. Fett-Heringe, Tellt. Rübchen, die Metze 5 Sgr., in Scheffeln billiger, große Rügenw. Gänsebrüste von 16 bis 24 Sgr., empfiehlt

Emil Weise, Papenstraße 12., am Neuen Markt.

Das Seidenwaaren-Lager

von

D. H. Daniel,

Gertraudtenstrasse 8, Ecke am Petriplatz, empfiehlt gute und neue Waaren

zu folgenden ermäßigten, doch festen Preisen:

Glanztaffte, das Kleid 6, 7, 8 u. 9 Thlr.

Atlasse, das Kleid 12, 13 u. 14 Thlr.

Changeants, glatt, in den schönsten Farben.

Changeants, gestreift und carirt, neueste Muster, die Robe 6, 7, 8 u. 9 Thlr.

Für Damen.

Die Haupt-Association der Damenschneider,

Jerusalemerstraße 20,

hat das größte und schönste Lager von Damen-Garderobe, namentlich Mänteln rc., die neusten und kleidsamsten Façons in den verschiedensten Stoffen, aufgestellt. Darunter die herrlichen **double-fair-Mäntel,** au beiden Seiten zu tragen. Bei bekannter Reellität in Stoff und Arbeit sind die billigsten Preise notirt. — Bestellungen auch auf Kleider rc. werden gewissenhaft und prompt, auf Verlangen in wenigen Stunden, ausgeführt.

Haupt-Association der Damenschneider,
Jerusalemerstraße 20.

Mit dem Ausverkauf von Manufaktur-Waaren wird fortgefahren, feine wollene Thybets von 12½ Sgr. an, glatte und gemusterte Camlots von 6 Sgr. an, ⅞ breite Mäntelstoffe von 16 Sgr. an, ächte Seiden-Popelines 17½ Sgr., weiße Kleider und viele andere Gegenstände spottbillig.

Jean Brüno u. Co., verm. Carl Stamm,
Kölnischen Fischmarkt Nr. 4., Roßstraßen-Ecke.

Neue elegante Fortepianos stehen zum Verkauf Behrenstr. 10 bei H. Eitner.

Kinderfäbel und Gewehrchen, **Schlittschuhe,** für Wiederverkäufer und einzeln, Jagdgewehre, Büchsen unter Garantie, Schrootbeutel, Grabmaaße, Vogelflinten, Pistolen, Terzerole, Cadetten-Gewehre, Rappiere, Schläger, Fechthüte, Sporen, sowie vorzügl. **Messer u. Gabeln,** Scheeren, Korkzieher, Champagnerbrecher, engl. Rasirmesser, Hack- u. Wiegemesser, **Ofenvorsetzer** nebst Geräthen, Zuckerbeile, Nußbrecher rc. empfehlen billigst

F. Wagner u. Co. aus Solingen.
Königsstr. Nr. 61., neben der Post

Geschäfts-Auflösung.

Der Ausverkauf meines großen Waarenlagers wird fortgesetzt. Sämmtliche untenstehende Artikel, die ich bekanntlich nur von den besten Stoffen führte, sind von diesem Frühjahr und Sommer, weshalb sich dieselben besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und verkaufe ich sämmtliche Waaren unter dem Werthe, als:

Franz. gewirkte Long-Shales und Umschlagetücher, Möbelstoffe in gedrucktem Lasting, seidene, so wie ein- und zweifarbige wollene Damaste und Tischdecken, Thybets in allen Farben, Jaconnets, ⁴⁄₄ br. Franz. Kattune und verschiedene carrirte Kleider- und Mäntelstoffe in vollständigster Auswahl.

Ferdinand Hermanni,
Jägerstraße Nr. 43.

Weihnachts-Geschenke.

In neuester und geschmackvollster Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen

elegante **Brief- und Schreibmappen, Herren- und Damen-Necessaires, Cigarren- und Damen-Taschen, Portemonnaies, Notizbücher und Pappeterieen, Englische, Französische u. Deutsche Bijouterie- und Galanteriewaaren, Carlsbader Arbeitskästen und Amerikanische Gummi-Schuhe,** wie auch **Contobücher, Papier- u. Schreibmaterialien,** nebst den so beliebten **Cigarren-Kästen mit Mechanismus.**

Thiele und Stiemcke,
Stechbahn 3.

L. Sachse & Co.,

Jägerstrasse 30.,

empfehlen zur Auswahl werthvoller Weihnachtsgeschenke ihr reiches Lager von Oelgemälden der besten neueren Meister aller Schulen, Aquarellen und Handzeichnungen, so wie der neuesten und besten Kupferstiche, Schwarzkunstblätter, Radierungen, Lithographien, Zeichenvorlagen und aller in das Kunstfach einschlagender Artikel. Fassungen jeder Art werden geschmackvoll und prompt ausgeführt.

Fromage de Brie, Neufchateller-, Stilton-, Roquefort-, Chester-, Strachino-, Tilsiter Schatel- und Edammer-Käse empfiehlt

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.

Elegante **Goldrahmspiegel** und Spiegelglas zu festen Fabrikpreisen, sowie Goldrahmen zu Oelgemälden und Kupferstichen — Goldleisten, Tapetenleisten — Demante zum Glasschneiden empfiehlt

C. W. Müller, Friedrichsstr. 145.

Speyer u. Co., Behrenstr. Nr. 50. part., empfehlen ihr Magazin einfach und elegant gearbeiteter **Möbel u. Polsterwaaren** unter Garantie der dauerhaftesten Arbeit zu bekannten billigen Preisen.

50. Behrenstr. 50.

Rügenwalder Gänsebrüste in vorzüglicher Qualité und ausgezeichneter Güte, circa 4 Pfd. wiegend, empfiehlt

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs.

Water-Closets in Lehnstühlen und anderen Formen, auf's Dauerhafteste gearbeit., empfiehlt **die Fabrik Behrenstr. 50. part.**

Kellners Hotel de l'Europe

Taubenstraße Nr. 16,

das jetzt für alle Reisende auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet ist, wird hiermit bestens empfohlen.

George Kellner.

Fauteuils u. Lehnstühle, mit u. ohne Bezüge, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen die Polsterwaaren-Fabrik Behrenstr. 50. part.

Thee's.

Feine und feinste Caravanen-Thee's, wobei auch gelber, empfiehlt in reicher Auswahl, so wie andere Ostind., nebst einer hübschen Auswahl

zu Weihnachtsgeschenken

geeigneter Chin. Gegenstände.

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. und 24. Unter den Linden,
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Von dem allein ächten, direct von Königsberg bezogenen

Königsberger Marzipan

trifft am 11ten d. M. die erste Sendung bei uns ein. Der vortheilhafte und weitverbreitete Ruf, dessen sich dieses Fabrikat in seiner Aechtheit erfreut, überhebt uns jeder weiteren Anpreisung und bemerken wir nur noch, daß der Preis nicht höher als derjenige ist, welcher hier allgemein für „nachgemachten Königsberger Marzipan" gefordert wird. Bestellungen auf Sätze von ½ bis 6 Pfd. werden schon von heute ab entgegengenommen.

Felix u. Comp., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hofe gegenüber, Eckhaus Leipzigerstraße.

Chokoladen-Figuren.

Die Dresdener Chokoladenfabrik von Jordan und Timäus unterhält in Berlin bei Felix u. Comp. das Hauptlager ihrer sämmtlichen Fabrikate. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist dasselbe auf das Reichhaltigste mit Chokoladen-Figuren in allen Nüancen assortirt, worunter sich besonders wieder die kleinen Nipptisch-Figuren, circa 80 aufs Pfd., auszeichnen. Wiederverkäufer können hier ihren Bedarf nach eigener Auswahl entnehmen.

Pariser Blumen und Federn!
in Coiffures, Montures, branches pour dessous de chapeaux, etc. sind in reicher Auswahl immer das Neueste vorhanden bei

J. Goldschmidt, Neustädtische Kirchstraße 7., ganz nahe den Linden.

Schnupftaback.

Die erwartete Sendung von Kopenhagen ist eingetroffen.

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs
Unter den Linden Nr. 10. und 24.,
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Aecht englische Stickereien, so wie schwarze **Spitzen-Shawls, von 2½ Thlr.** an bis zu den feinsten, sind wieder eingetroffen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Freiherrn Wilhelm von der Reck-Stockhausen beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 3. December 1851.

Heinrich von Hagen
auf Langen in Pommern.
Caroline von Hagen,
geborene von Dahlstierna.

Fl. Pauline Fricke mit Hrn. Carl Staudt hies.

Geburten.

Heute früh gegen 5 Uhr wurde meine liebe Frau, geborene vom Hofe, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeige.

Lüdenscheid, den 4. December 1851.

August Aßmann jun.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elisabeth, geb. von Schenckendorff, von einem gesunden Mädchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Leipzig, den 5. December 1851.

Dr. Kahnis,
ord. Prof. der Theologie.

Eine Tochter dem Hrn. C. Kleinicke hies.

Todesfälle.

Allen Verwandten und Freunden beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß unsere Tochter Margarethe am 4. Decbr. cr. in einem Alter von 8 Tagen durch den Tod uns wieder entrissen worden ist.

Ueckermünde, den 6. December 1851.

Otto von Arnim,
Pr.-Lieut. im 2. Kuirassier-Reg. (Königin).
Hedwig von Arnim,
geb. von Borcke.

Am 5. d. M. gegen 3 Uhr Morgens starb zu Thorn der Lieutenant und Adjutant im Königl. 14. Infanterie-Regiment, Herr Herrmann von Vietinghoff, genannt Scheel, an den Folgen eines Blutsturzes, aufrichtig betrauert von dem unterzeichneten Offizier-Corps, welches in dem Dahingeschiedenen einen seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen allgemein geliebten und geachteten Kameraden verloren hat.

Thorn und Bromberg, den 6. December 1851.

Das Offizier-Corps des 14. Infanterie-Regiments.

Hr. Kaufmann C. Hofer hies.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 8. December. Im Schauspielhause. 216te Abonnements-Vorstellung: Der geheime Agent. Hierauf: Der Spiegel des Tausendschön.

Dienstag, den 9. December. Im Opernhause. 125. Abonnements-Vorstellung: Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Bellini. Mittel-Preise.

Zu dieser Vorstellung bleiben die zur Oper „Lucrezia Borgia" gelösten, mit Sonntag bezeichneten Opernhaus-Billets gültig, in sofern solche, gegen Empfang des dafür gezahlten Betrages, im Billet-Verkaufs-Büreau bis Dienstag, den 9. d. M., Mittags 1 Uhr nicht zurückgegeben sein sollten.

Die zu dieser Vorstellung noch zu verkaufenden Billets werden ebenfalls mit Sonntag bezeichnet sein.

Im Schauspielhause. 217. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise.

Mittwoch, den 10ten. Im Opernhause. 126. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. (Frau Mortier de Fontaine, vom Hof-Theater zu Mecklenburg-Schwerin: Frau Bertrand, als erste Gastrolle.) Hierauf: Der Geburtstag. Divertissement in 1 Akt, von Hoguet. Kleine Preise.

Die resp. Abonnenten des Schauspielhauses werden ersucht, insofern dieselben das Abonnement bis zum Schlusse des Jahres beibehalten wollen, die Billets für 15 Abonnements-Vorstellungen, von Heute, Montag, den 8. d. M., von der Theater-Hauptkasse abholen zu lassen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 9. December. Weihnachten, phantastisches Mährchen, in 1 Aufzug, nach einer Idee des Boz, von A. W. Hesse. Hierauf: Nur keine Uebereilung, Lustspiel in 1 Aufzug, von Salomon. Dann zum ersten Male wiederholt: Des Herrn Magisters Perrücke, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Görner. Zum Schluß: Jesuitenpolka, kom. Divertissement in 1 Aufzug, von R. Fricke. Musik von R. Genee. Anf. 6½ Uhr.

Mittwoch, den 10. December. Zum ersten Male wiederholt: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Ueberall Politik, Lustspiel in 1 Aufzug, von W. Lehmann. Zum Schluß: Ein Abenteuer Carls II., kom. Oper in 1 Aufzug, von S. H. Mosenthal. Musik von Hoven. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Cirque national de Paris
Heute Dienstag: **Abdallah**
orientalisches Pferd geritten von Hrn. **Baucher.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Shakespeare-Vorlesung

von

Emil Palleske.

Dienstag, den 9. December, im großen Saale des Englischen Hauses.

Das Wintermärchen.

Billets à 15 Sgr, für Studirende à 10 Sgr., im Englischen Hause und der Buchhandlung von Schlesinger. An der Kasse 20 Sgr. Die Einnahme ist für eine Nähschule in der Matthäus-Gemeine bestimmt. Anf. 7 Uhr.

Börse von Berlin, den 8. December.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	101 B.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	
St. do. v. 1850	4½	100½ bez.	Ostpreuß. do.	3½	
St. Schuldsch.	3½	87½ bez.	Pommers. do.	3½	96½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	118½ bez.	K. u. Neum. do.	3½	96½ Br.
K. u. N. Schld.	3½		Schlesisch. do.	3½	
Brl. St.-Obl.	5		Pr. Rentenbrf.	4	
do. do.	3½		P. B. Anth.-sch.	—	96½ a 95 bez.
Wstp. Pfandb.	3½	93½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	103 G.
Groß. Pos. do.	4		F. Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ bez.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	100½ G.	P. Bk.-C. L. A.	5	92½ bez.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19½ G.
d. 2-4 b. Stieg.	4	91½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	
d. v. Schatzobl.	4	80 a 79½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	31 bez.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	19 bez.
do. do. neue	4	94½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
P. P.-O. 500 fl.	4	82½ G.	do. do. L. B.	4	

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 bez.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	
Berg.-Märk.	4	30¾ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	67 a 65½ bez.
do. Prior.	5		do. Prior.	5	
Brl. Anh. A. B.	4	110¼ a 109½ bez.	Mecklenburg.	4	29 B.
do. Prior.	4		N.-Schl. Mrk.	3½	90½ bez.
Berl.-Hamb.	4	97½ a 97 bez.	do. Prior	4	
do. Prior.	4½		do. do.	4½	
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser	5	
Brl. P. Mgdb.	4	72¼ 71½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4		do. do. Zwgb.	4	
do. do.	5		Oberschl. L. A.	3½	132 a 31½ a ¾ bez.
do. L. D.	5	100 B.	do. L. B.	3½	120½ B.
Berl.-Stettin	4	120¼ a 120 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½		Prz. W., St. B	4	
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	
Cöth.-Bernb.	2½		do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	107¼ a 106½ b. G	Rheinische	4	62¼ a 60¾ a 61. bz.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	82½ B.
do. do.	5		do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	75 G.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf	4		do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	83½ a 84 bez.
do. do.	5		Thüringer	4	73 a 72½ bz. u. B.
F.-W. Nordb.	4	31 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 G.	Wilhelmsbhn.	4	82½ bez. u. G.
Kiel-Altona	4	105 B.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	148 bez.	Zarskoje-Sel.	—	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151¾ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106 G.

Die Börse eröffnete zu merklich höheren Coursen, die sich indeß durch mehrfache Gewinn-Realisirungen derer, die zu niedrigen Coursen gekauft hatten, wieder drückten; das Geschäft war sehr belebt und die Haltung der Börse sehr fest.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. December. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 91. 4½% Metall. 81. Bank-Actien 1188. Nordbahn 149½. 1839r Loose 112½. Lombardische Anleihe 92½. London 12,51. Augsburg 129½. Hamburg 91½. Paris 154. Gold 34½. — Silber 28, zu Ende der Börse aber günstiger.

Frankfurt a. M., den 6. December. Nordbahn 34½.— 4½% Metall. 60½. 5% Metall. 69. Bank-Actien 1085. — Spanische 3% 31 3/16. Badische Loose 33½. Kurhessische Loose 29½. Wien 92. Lombarden 69½. London 119½. Paris 93½.

Hamburg, den 6. December. Actien Anfangs begehrt, dann matter. Berlin-Hamburg 95 a 94. Cöln-Mindener 104½ B. Magdeburg-Wittenberge 65 a 64. Kieler 102 a 101. — Spanier 32½ a 32 gemacht u. G. Getreide animirt. Weizen pomm. 100 vergebens geboten. Roggen pr. Frühjahr 85—86 zu machen. Oel pr. December 19½, pr. Mai 20½, pr. October 21½, matt.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 6. December. Poln. Papiergeld 94 G. Oester. Banknoten 78 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73½ G. Oberschlesische Lit. A. 129½ G. do. Lit. B. 119½ G. — Krakau-Oberschlesische 74½ G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 90½ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 51 G. Cöln-Minden —. Fr.-W.-Nordbahn 30½ G.

Leipzig, den 6. December. Leipzig-Dresden 144½ B. — Sächsisch-Baierische 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 24 B. Magdeburg-Leipziger 241 B. Berlin-Anhalter 108½ G. Cöln-Mindener 105½ G. Thüringer —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 30½ G. Altona-Kieler 104½ B., 104 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B. do. Lit. B. 119 B. Preuß. Bankantheile 94½ B. Oester. Banknoten 80 B., 79½ G.

Paris, 5. December. Nachdem der Straßenkampf aufgehört hatte, strömten die Capitalien mit solchem Eifer der Börse zu, daß Rente von 90,80 auf 92, und resp. von 55,75 auf 56,95 stieg, am Ende d. Mts. war der Verkehr weniger belebt und beschränkte sich mehr auf Ausgleichung alter Geschäfte, doch stieg auch der Cours p. ult. von 56 a 56,90 und von 91,30 a 92,65. Andere Effecten folgten der Bewegung der Rente. — Bankactien 2090. Span. 35½. Nordbahn 461 a 460.

London, 5. December. Consols, da man den Widerstand der Provinzen gegen Louis Napoleon fürchtet, sehr schwankend und flau, Anfangs 97½, durch Verkäufe à tout prix gedrückt auf 96½ p. C., und 96½ a. Z. Eisenbahnactien flau und ohne Leben und ohne neue Transactionen, nur Geschäfte zur Regulirung alter Engagements. Auch fremde Fonds unbelebt. Mer. 23½. Sard. 78. Ardoins 19½. Span. 38. Integrale 57½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. December. Weizen loco n. Q. 58—62. Roggen n. Q. 56 a 60. 82. pr. Frühjahr 54 bez. u. G. ½ B. pr. December 53 bez. u. G. ½ B. Erbsen, Kochwaare 50—52. Futterwaare 46—48. Hafer loco n. Q. 25—27. Gerste, große, loco 39—41. Rüb-Oel loco 10½ B. ½ G. pr. Jan.-Febr. 10½ B. ½ G. pr. Febr.-März 10½ B. ⁵⁄₁₂ G. pr. März-April 10 7/12 B. ½ G. pr. April-Mai 10½ B. ½ G. pr. Decbr.-Jan. 10½ B. ½ G. Lein-Oel loco 12½ bez. Rapps 66 a 63 B. Rübsen 66 a 64 B. Spiritus loco ohne Faß 23½ bez., mit Faß 23½ B. 53 G. pr. December 23½ B. 23 G. pr. April-Mai 26 B. 25½ B. 25 G.

Für Roggen zeigte sich am Schluß mehr Festigkeit. — Spiritus und Rüböl gegen Sonnabend wenig verändert.

Stettin, 6. December. Roggen ohne Handl und zu den Notirungen erlassen, zur Stelle 54 a 56 Rt., pr. December 56 Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 56 Rt. B.

Rüböl feste Haltung, zur Stelle 10½ Rt. G., pr. December 10½ Rt. gefordert, pr. Januar — Februar 10 7/12 Rt., pr. März — April 10½ a ½ Rt. bez.

Spiritus einiger Handel, aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt ohne Faß 15 % bez., pr. December mit Faß 15 % bez., pr. Januar und pr. Januar — Februar mit Faß 15½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 14 % bez. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 57, Roggen 50 a 54, Gerste 33 a 35, Hafer 21 a 23, Erbsen 44 a 46 Rt.

Breslau, 6. December. Der Markt bei mittelmäßigen Zufuhren nicht lebhaft. Der effective Bedarf ist jedoch dem Geschäfte günstig, daher kein wesentliches Niedriggehen. Weizen von den Consumenten in besseren Sorten gekauft, man bewilligt für weißen 65 — 72 Sgr., für gelben 64 — 70 Sgr., geringe Sorten sehr vernachlässigt. Roggen bei vielen Käufern nicht niedriger, schwere Sorten 88 — 89 Pfd. wiegende 1 — 2 Sgr. über Notiz, 55 — 62 Sgr. gewöhnlich bezahlt. Gerste weniger gefragt, 44 — 47 Sgr. dafür bewilligt. Hafer behauptet sich und bedingt 29 — 31 Sgr. Erbsen weniger gefragt und zu 58 — 63 Sgr. zu haben. Oelsaaten ohne Angebot und ohne Kauflust. Leinsaat begehrt und von 62½ — 72½ Sgr. anzubringen.

In Kleesaat ging Mehreres um, am beliebtesten feine weiße Sorten, dagegen mittel Gattungen und rothe eher matter, für weiße 7 — 12½ und 12¾ Rt., und für rothe 9 — 15 Rt. zu bedingen.

Spiritus nur bei Kleinigkeiten a 11 Rt. zu placiren, größere Partien 10½ Rt. G.

Rüböl 10½ Rt. B.

In Zink geht nichts um.

Magdeburg, 6. December. Weizen 50—56 Rt. Roggen 56 a 58 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 22 a 24½ Rt. Spiritus loco 31½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 6. December. Die Speculation in Rüböl bleibt mangelnd, der Abzug matt, und wird noch durch theure Frachtlöhne nach Gegenden geschmälert, wohin keine Eisenbahnen führen; deshalb vermag sich der Artikel, und ungeachtet der unbedeutenden Zufuhr und der Witterung, welche für die Saat nicht vortheilhaft ist, nicht zu heben, und ist ferner mit 11½ Rt. zu notiren. In Terminen kein Handel. Leinöl 13 Rt.

London, den 5. December. Bei geringen Zufuhren und schwach besuchtem Markt waren Weizenverkäufe sehr beschränkt und Preise voll behauptet. Schwimmende Ladungen werden für den Continent gefragt, doch ohne Angebot und der erhöhten Preise wegen ohne Verkehr. In Mehl flaues Geschäft, doch für den Export gefragt. Von Gerste bei verstärkter Zufuhr Preise kaum behauptet. Bohnen und Erbsen wie zuletzt. Hafer flau und Preise eher niedriger.

Amsterdam, 5. December. Weizen im Entr. 133 — 134 Pfd. rostock. 265 a 285 Fl., in Cons. 130 Pfd. weißbunt. 293 Fl., 125 Pfd. gering. rostock. 235 Fl., 132 Pfd. kubank. 280 Fl., 121 Pfd. groning. 205 Fl. Roggen etwas niedriger, im Entr. 116 Pfd. getrockn. 182 Fl., 118 Pfd. do. 186 Fl., in Cons. 116 Pfd. getrockn. 190 Fl., 123 Pfd. preuß. 209 Fl., 122 Pfd. do. 205 Fl. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß im December 54 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich sehr preishaltend, auf Lieferung mit wenig Handel nicht williger, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ a ¾ Fl., pr. Mai 33½ a ½ a ½ Fl., pr. September 34½ Fl., pr. October und November 34½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 Fl., effect. 37 Fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 6. December. Nur im Anfange der Woche hatten wir ein lebhaftes Wollgeschäft, da ein auswärtiger Großhändler, mehrere inländische Fabrikanten, so wie hiesige Commissionaire einige größere Posten acquirirt hatten. Als aber die neuesten Pariser Nachrichten hier eingetroffen, trat ein vollständiger Stillstand im Woll-Verkehr ein, und es ist seitdem gar nichts verkauft worden. Bei den früheren Verkäufen zahlte man Posensche Einschur einige und 60 Rt., für dergl. Ungarische von 38—42 Rt., für geringe Polnische Locken 38 — 41 Rt., für bessere 45 Rt. und für Posensche 52 Rt. An Contractgeschäften ist, wie leicht zu erachten ist, jetzt gar nicht zu denken.

Wien, 5. December. In diesen Tagen erfolgten erhebliche Umsätze in ord. Wollen mit 2—3 Fl. Aufschlag.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Barometer. (Par. Z.) Am 6. Dec. Ab. 9 U. 28 Z. 2 L. Am 7. Dec. Morg. 7 U. 28 Z. 3 1/10 L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 4 1/10 L. Ab. 9 U. 28 Z. 4 1/10 L. Am 8. Decbr. Morg. 7 U. 28 Z. 4 L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 2 7/10 L.

Thermometer (nach R.) Am 6. Dec. Ab. 9 U. + 5 Gr. Am 7. Dec. Morg. 7 U. + 5½ Gr. Mitt. h. 2 U. + 5½ Gr. Ab. 9 U. + 5½ Gr. Am 8. Dec. Morg. 7 U. + 4 Gr. Mitt. h. 2 U. + 5½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.